

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbach, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Faustsch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 1567. Für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inseratlosgeld: die 7spaltige Kolonelleiste 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Restanetel Seite 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 6988 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 133.

Magdeburg, Sonntag den 10. Juni 1917.

28. Jahrgang.

## Die Sommerschlachten.

Am Donnerstag früh ist „nach umfangreichen Sprengungen und stärkster Trommelfeuer mit Infanterieangriffen der Engländer die Schlacht in Flandern vollendet“, meldet der deutsche Heeresbericht. Diese Mitteilung Ludendorffs trifft zusammen mit dem Bericht über die neue Note des französischen Ministerpräsidenten Ribot im Senat, in der Ribot die Formel vom Frieden ohne Annexionen und Kontributionen rundweg ablehnt und sich erneut gegen jede Kaperteilung nach Stockholm erklärt. Ribot beharrt auf der Forderung der Rückgabe Elsaß-Lothringens, auf der Wiedergutmachung der „Schäden und Grausamkeiten“, der „unerhörten Verwüstung des Landes“; er fordert für Frankreich Bürgschaften gegen die Wiederholung des „Angriffs“, läßt aber die Frage offen, ob sie in der Annexion des ganzen linken Rheinuvers oder nur in der zeitweiligen Besetzung der Rheinprovinz oder in der Umwandlung des westrheinischen Deutschlands in einen neuen neutralen Staat bestehen sollen. Der Senat hat diese Erklärungen einstimmig gutgeheißen. In der Kammer haben etwa 50 Sozialisten und 5 bürgerliche Abgeordnete gegen ähnliche Erklärungen Ribots gestimmt, hauptsächlich weil damit auch die Weigerung verbunden war, die sozialistischen Vertreter nach Stockholm reisen zu lassen. **Die sozialistische Abgeordnete unter Führung Ribot** haben auch in der Kammer ihr Einvernehmen mit Ribot ausdrücklich kundgetan.

Das politische Ziel des Krieges ist der Friede. In der Bewegung zu diesem Ziele lassen sich seit Herbst 1916 die Stappen deutlich darstellen, da sich die Hauptvorgänge in breiter Öffentlichkeit abgepielt haben.

Der Anschlag Rumaniens an die Entente inmitten der Sommerschlacht sollte den Durchbruch der deutschen Verteidigungsstellungen endgültig herbeiführen, und den Krieg durch den Sieg der Entente beenden. Die fünfmonatige Sommerschlacht endete im Herbst, ohne daß

auch nur Bapaume und Peronne von den Franzosen und Engländern hätten genommen werden können; Rumänien wurde besiegt.

Diese Erfolge der Verteidigung gaben der deutschen Regierung den Mut, einen

### Durchbruchversuch der Vernunft

gegen die Kriegswut einzuleiten: es erging das deutsche Friedensangebot vom 12. Dezember. Die Offensive des Friedenswillens schlug fehl, wie die Antwort der Entente an Wilson zeigte. Die Alliierten bestanden darauf, noch einmal im Frühjahr 1917 die Erzwingung des Schwerefriedens zu versuchen.

Auf diesen Generalangriff rüstete sich Deutschland durch drei Verteidigungsmaßnahmen: die Einführung der Zivildienstpflicht, die Rückverlegung der Sommerfront in die Siegfriedstellung und den verschärften Unterseebootkrieg, der die feindliche Munitions- und Nahrungsmittelzufuhr stören und dadurch die Angriffskraft schwächen sollte.

So gerüstet erwartete Deutschland die Frühjahrsoffensive 1917. Sie schlug fehl.

### Rußland schied aus

infolge der Revolution. Gegen die Siegfriedstellung wagte der Feind nicht anzurennen, bei Arras und in der Champagne wurde er an der Aisne, in Magdonien und am St. Quentin durch die Angreifer zurückgeschlagen.

Wieder erfolgte auf den vergeblichen feindlichen Durchbruchversuch ein Durchbruchversuch der Vernunft zum Frieden hin: Stockholm! Die Kaperteilung und das neue Kriegszielprogramm Ribots bedeuten seine vorläufige Zurückweisung. Sie ist im Hinblick auf die Offensive der Engländer in Flandern erfolgt. Auf welchen weiteren Kampfschauplätzen die Gegner es noch zu großen Angriffsbewegungen bringen, ob sie zu einer Generaloffensive unter Mithilfe der Russen gelangen, wie sie zweifellos wünschen, das werden die nächsten Wochen zeigen.

Die

### Sommerschlacht ist entfeffelt.

Solange sie tobt, werden die Friedensbemühungen nur schleppend weitergehen. Ist dieser neue Generalsturm des feindlichen Zerstückungswillens abgeschlagen und die Unterseebootbasis Zeebrügge fest in deutscher Hand geblieben, dann hat die Stunde für den entscheidenden Durchbruchversuch des Friedenswillens geschlagen, der aller Voraussicht nach gelingen wird. Muß doch selbst Ribot in seiner wilden Kriegsschreie gestehen, daß der Kampf jetzt am härtesten ist, weil er sich dem Ende nähert.

Alle unsere Wünsche gelten den Tapfern, die in Flandern blutgetränkten Ebenen Deutschlands Erstgenossen verteidigen. Alle unsere Gedanken sehnen das Ende der Sommeroffensive herbei, damit wir dann in frischem, entscheidendem Ansturm endlich das Bollwerk des Kriegswillens stürmen und das

### Friedensspanier des Palmenzweigs

auf der längst sturmreifen Bastion des Völkermassenmordes aufpflanzen können.

Auf dem Feste des dänischen Verfassungstages hat der Friedenskämpfer Borgbjerg den Schlachtplan für die entscheidende Offensive unseres unerschütterlichen Friedenswillens entwickelt. Der Jarrismus, der größte Feind der Völkerverbrüderung, sei zu Boden geschlagen, vernichtet, erledigt; jetzt gelte es nur noch zu verhindern, daß der englische Kapitalismus für seine imperialistischen Hauptziele den Krieg ins Unendliche hinauszöge. Dafür müssen nun in den nächsten Monaten die deutschen Kämpfer in Flandern und Arras wie auf den Unterseebooten und die deutschen Friedenskämpfer in der Heimat mit aller Kraft und aller Klugheit hinarbeiten. Ihre Kraft wird dabei das Bewußtsein beflügeln, daß sie für den endlichen Frieden der Welt wirken. —

## Die Deutschen in Stockholm

Die Verhandlungen der deutschen Delegation mit dem holländisch-skandinavischen Komitee in Stockholm begannen, wie schon kurz gemeldet, am Montag den 4. Juni. Vom Komitee waren anwesend Branting, Engberg und Koeller für Schweden, Stauning für Dänemark, Vidnes für Norwegen, Troelstra, Albaro und van Kol für Holland, außerdem der Sekretär des Internationalen sozialistischen Bureaus, Gugsman. Die deutsche Sozialdemokratie und die Generalsekretäre waren durch die Genossen Bauer, David, Ebert, Fischer, Legien, Mollenhuth, Müller, Sassenbach und Scheidemann vertreten.

Den Vorsitz führte Troelstra, der auf die besondere Bedeutung der Verhandlungen mit der deutschen Partei hinwies, da gerade deren Stellung im Kriege am meisten in der Internationale erörtert worden sei. Zu gleichem Sinne begrüßte Branting die Delegation.

Ebert dankte für den freundlichen Empfang. Der Entschluß des holländisch-skandinavischen Komitees, die Friedensarbeit energisch in die Hand zu nehmen, sei von der Sozialdemokratie Deutschlands lebhaft begrüßt worden. Alle Völker wünschten den Frieden, der für alle ein Gebot wirtschaftlicher und sozialer Selbsterhaltung sei. Dem Sozialismus gehöre die

### Führung in der Friedensarbeit.

Hoffentlich führe die Arbeit in Stockholm dem Frieden näher.

Nach einer Verständigung über die Art der Verhandlungen gab Scheidemann eine eingehende Darstellung der Politik der sozialdemokratischen Partei Deutschlands im Kriege. Ein solcher ausführlicher Bericht habe sich notwendig gemacht, weil über die deutsche Partei zahlreiche Urteile gefällt worden sind, die nur zu erklären waren aus der Unkenntnis dessen, was die Partei in Wirklichkeit getan hat. Um diesem Mangel abzuhelfen, habe die Partei-

leitung eine Sammlung der Erklärungen, Aufrufe und Reichstagsreden, in denen die Stellung der Partei zum Kriege und zu den Friedenszielen dargelegt wurde, herausgegeben.

In der Hand dieser dokumentarischen Nachweise erläuterte Scheidemann, wie die Politik der deutschen Partei auch im Kriege

### in ganz gerader Linie sich bewegt

habe und sich in Übereinstimmung befinde mit ihrer Politik vor dem Kriege. Vor dem Kriege stand die Partei in entschiedenem Kampfe gegen das internationale Vertrauen und alles, was die dem Kapitalismus innewohnende Kriegsgefahr vergrößern konnte, sie leistete unermüdliche Arbeit im Interesse einer freundschaftlichen Verständigung mit den Nachbarvölkern. Eine solche Verständigung hätte einen jeden größeren europäischen Krieg zur Unmöglichkeit gemacht.

Die Grundursachen dieses Krieges liegen im Imperialismus. Soweit diplomatisches Versagen in Frage kommt, mußten wir auf Grund des vorliegenden Aktenmaterials überzeugt sein, daß die deutsche Regierung ernstlich bemüht war, den Krieg zu verhindern oder wenigstens zu lokalisieren. Das zu untersuchen und festzustellen, was man die Schuldfrage im Kriege nennt, könne nicht die Aufgabe der Konferenz sein. Bis die Schuldfrage reiflos und einwandfrei aufgeklärt sei, werde keiner der Konferenzteilnehmer mehr am Leben sein. Unsere Aufgabe müsse darin bestehen, die Frage zu erörtern: Was kann die sozialistische Internationale tun, um den Frieden so schnell als möglich herbeizuführen? Zu diesem Zwecke sei die gegenseitige Aufklärung über das Tun der verschiedenen Parteien allerdings unerlässlich.

### Was haben wir getan?

Nach dem Ausbruch des Krieges bewilligten wir entsprechend unserer grundsätzlichen Stellung zur Landesverteidigung die dazu erforderlichen Mittel. Gleichzeitig ununterbrochen bis auf den heutigen Tag aber machten wir Versuche zur Herbeiführung des Friedens durch Einwirkung auf die eigene Regierung und durch Wiedernäherung der sozialistischen Internationale. Die deutsche Regierung hat verschiedentlich ihre Friedensbereitschaft erklärt. Alle unsere Annäherungsversuche der sozialistischen Internationale gegenüber sind leider erfolglos geblieben. Wir haben selbstverständlich vom ersten Tages des Krieges an jede Eroberungs- und Vergewaltigungsabsicht bekämpft.

Die deutsche Sozialdemokratie — fuhr Scheidemann fort — hat ihre Pflicht erfüllt gegenüber dem eigenen Volk und gegenüber der Internationale. Sie ist entschlossen, in gleicher Weise weiterzuwirken. Wir wollen den Frieden, aber wir wollen

### nicht die Zerstückung unseres Landes,

deshalb werden wir es verteidigen, solange die Gegner einen Frieden der Verständigung nicht wollen. Eine die von der deutschen Sozialdemokratie befolgte Taktik wäre die russische Revolution nicht gekommen. Jede andere Taktik unserer Partei hätte dem Zaren den Einzug in Berlin ermöglicht. Der Triumph des Jarrismus wäre nicht nur gleichbedeutend mit der Zerstückung Deutschlands gewesen, sondern auch ein harter Schlag für ganz Europa, gewiß nicht zuletzt für den Sozialismus und die Demokratie. Wenn uns im Inland die Alldeutschen Landesverräter schelten, so ist das ebenso lächerlich, wie es unwarhaft ist, wenn uns ausländische Sozialisten Agenten des Kaisers nennen.

Klar und einwandfrei zeigen die von uns der Internationale vorgelegten Dokumente, was die deutsche Partei



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 9. Juni 1917.

### Nachdenklich.

Schmetterling, du kleiner bunter,  
Zummelst dich vergnügt und munter  
Vor dem Fenster mir herum.  
Flatterst schauend auf und nieder,  
Flatterst weiter, kehrest wieder  
Schnell im Bogen mir zurück. —  
Lächelnd schau ich dies Gespielt,  
Das so froh, ohn' Zwang und Ziel  
Dir dein kurzes Leben füllt. . . .  
Lächelnd schau ich's, doch ich sinne,  
Was die Menschheit wohl beginne  
Zur Verbesserung ihrer Bahn.  
Daß auch sie so friedlich-heiter  
Wandert ihre Straße weiter,  
Bis die Todeschatten naht.

Adolf Maehle.

### Mietvereinigungsamt und Wohnungsnachweis.

Die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion hat an die Stadtverordneten-Versammlung folgenden Antrag gerichtet:

Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen,  
1. ihr möglichst bald eine Vorlage auf Errichtung eines Mietvereinigungsamts in Magdeburg zu unterbreiten und  
2. baldigt auf die Einrichtung eines amtlichen Wohnungsnachweises Bedacht zu nehmen.

Bis jetzt haben wir für die Erledigung von Mietverträgen eine Mietvereinigungsstelle. Der Hauptmangel dieser Einrichtung besteht darin, daß sie keine Amtsbefugnisse hat. Der Leiter dieser Stelle ist Stadtverordneter Stark, der entschiedenste Vertreter der Hausbesitzerinteressen. Wenn man ihm auch den guten Willen nicht absprechen kann, in seinen Entscheidungen sich über die Parteien zu erheben, so bleibt aber doch bestehen, daß kein Mensch aus seiner Haut herauskann und die Dinge eben von seinem Interessententum betrachten. Ein Mietvereinigungsamt mit amtlichen Ermächtigungen, das übrigens von den Sozialdemokraten schon vor Jahren gefordert wurde, ist zweifellos eine Einrichtung, die eine großartige Wohnungsfürsorge gar nicht entbehren kann. Das trifft auch zu auf einen amtlichen Wohnungsnachweis. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich daher kaum ablehnend zu dem sozialdemokratischen Antrag verhalten können.

### Wiesen.

Es ist seltsam: in unfern Wanderliedern klingt die Begeisterung hell für Wälder und Berge, für Täler und Ströme, doch nicht für Wiesen. Und der Mensch, der mehr im Niederbuch als im Herzen an freien Sonntagen seine Naturfreude ins Weite trägt, hat gemeist auch die dämmerigen Hallen der Wälder im Sinne, denkt kaum an das Wogen und Leuchten in tausend Farben, das ihn umgibt, wenn er an Wiesen vorbeizieht. Ja, er eilt hier wirklich, während er unter Bäumen langsam schreitet, tief atmet und jede Sekunde und jeden Windstoß ausstrahlt mit feierlichem Besahren. Vielleicht schaut er sich, in einem hellen, lichtdurchwogenen Räume über den Dingen, den Blumen und Kräutern, emporgetragen und sucht darum Räume auf, die größer sind als er, zu denen er aufschauen kann. Oder er hat ökonomische Gründe, will in den eilenden Feiertagsstunden recht viel reine Luft genießen, dabei ruhig sein und geschützt vor sengenden Sonnenstrahlen. Vielleicht beherrscht sein Gemüt auch der Gedanke, daß Wiesen eigentlich „Produktionsanstalten“ sind, Futter geben sollen, weshalb ihre Schönheit gar nicht beachtet zu werden braucht, weder im Hauptbuch des Besitzers, noch auf dem Karte des Dichters, noch im Herzen des Wanderers. Gewiß soll aus ihren Blumen und stummernden Grashalmen Rindfleisch und Milch werden, dagegen haben wir nichts. Im Gegenteil! Aber bevor die Sense kommt und die schwarzbunte oder rote Weideseil, kann doch unter Auge viel erraffen vom Wiesenzauber. Diese Ernte kann besonders reich ausfallen in unferer Gegend.

Wir sind arm an Wäldern, aber um uns breiten sich Wiesen aus in seltener Schönheit. Da mögen wir nach Süden oder Norden an der Elbe entlang wandern, nach Schönebeck oder Bohlenwarte, nach Glindenberg oder Barleben, unser Weg führt an Wiesen entlang, über die ein buntes Leben wickelt.

Wiesen sollen eigentlich grün sein; zuweilen aber wachsen lauter gelbe Butterblumen drauf, so viel, daß die grüne Rasenfläche kaum mehr zu entdecken ist. Andre Male wieder gibt es Wiesen, die ganz weiß sind von Schafgarben, Kamillen oder Margareten. Am liebsten sind sie aber doch, wenn alle Farben verschmelzen zu einem Zusammenklang. Wie ein frühlicher Kinderreigen laßt es uns empfangen, und alle lieben Wiesen werden da gesungen: Von den Glockenblumen angefangen, die mit melancholischer Fervenz den Tag einläuten, bis zum Gänseblümchen, das sein Stierlein singt, in das bescheidenlich Ehrenpreislein und Vergißmeinnicht einstimmen. Und das übrige Bienenvölkerchen summt beifällig dazu, sucht genädig aus allen Blütenbechern zu nippen und fliegt wieder heimwärts, sein Tagewerk zu vollenden. Schmetterlinge, kaumlich vor Sonnenglanz, treiben es auch anders und das Arabisgetier der Käferlein, Würmlein, Schwebelin, Grasschnecke, rennt Halm auf und Halm ab, stolpert über Wurzel und Wälder, was weiß ich, vor Geschäftigkeit oder Lajensfreude.

Der Löwenzahn steht mit weißem Wuschelkopf, die Samen bereit zum Ausfliegen. Kinder prusten gern darüber, auch der Wind gaukt daran, daß die spinnwebfeinen Häutchen in alle Risse zusammenzittern. Da regeln sie denn einsam in großem Wellentanz, das Samenbröckchen mit sich entführend an ein ungewisses Ziel. Ihre Wäntche fliegen mit, ins Blaue, ins Sonnenlicht.

Während wir den harten, gebahnten Weg schreiten, will in uns die Lust sich regen, einmal über den Weggang hinabzu-

springen zwischen die Gräser und Blumen. Am leise über sie hinwegzugehen oder zu springen wie ein Kind. Am Blumen und Gräser zu pflücken und sich selbst damit zu bedecken. Oder wir möchten zu einem Baume treten, der ins Weite rauscht. Doch wir haben den Mut des Kindes nicht mehr und die Erinnerung erzählt uns, daß in den Wiesenbüumen das Kläuschen leise verflingt wie ein heimliches Gespräch, wenn wir ungerufen zu ihm kommen. Darum bleiben wir auf unsrer harten Bahn und lassen nur das Auge über das helle Wogen schweifen, nehmen es in unserm Sinn mit in unsre Werktagswelt.

## An unsre Inferenten!

Die Preise für sämtliche Rohmaterialien, Papier, Druckfarbe, Del usw. sowie ganz besonders die Löhne neben den notwendigen Teuerungszulagen und Kriegsunterstützungen haben in den letzten Wochen eine Höhe erreicht, die die unterzeichneten Verlage zwingt, vom 15. Juni d. J. an den Zeilenpreis um 5 Pfennig zu erhöhen.

Magdeburg, den 10. Juni 1917.

Verlag des „Central-Anzeigers“, Magdeburg.  
Verlag des „Magdeburger General-Anzeigers“.  
Verlag der „Magdeburgischen Zeitung“.  
Verlag der „Tages-Zeitung“, Magdeburg.  
Verlag der „Volksstimme“, Magdeburg.

\*\* Zur Eierverteilung schreibt der Magistrat: In der nächsten Woche wird zunächst auf Marke Nr. 13 ein Ei zum Preise von 28 Pfennig abgegeben, und zwar findet der Verkauf am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag statt. Die Marke Nr. 13 tritt am Donnerstag den 14. d. M. außer Kraft. Die Eier, welche bis Donnerstagabend nicht abgeholt sind, können am Freitag freihändig verkauft werden. Gleichzeitig teilen wir mit, daß wir infolge einer Zuweisung von Ausländern durch die Provinzial-Verwaltung in der Lage sind, in den allerersten Tagen eine größere Anzahl Eier zum Preise von 32 Pfennig für das Stück zu verteilen. Die Gültigkeit der hierfür geltenden Eiermarken sowie die Angabe der Verkaufsstelle wird noch bekanntgegeben. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die angegebenen Verkaufsstellen unbedingt eingehalten, und daß Eier, welche nach diesen festgesetzten Tagen übrigbleiben, sofort am nächsten Tage frei verkauft werden.

\*\* Gemüsekonferenzen. Die Marke Nr. 18 der Materialwarenkarte für Mai/Juni tritt mit Beginn des 10. Juni außer Kraft. Soweit Kleinhändler der ihnen nach § 4 Absatz 2 und 3 der Verordnung vom 25. Mai auferlegten Verpflichtung der Meldung über den Verkauf von Gemüsekonferenzen auf Marke Nr. 18 und der Abgabe der vereinbarten Marken nachgekommen sind, wird ihnen die Abgabe von Gemüsekonferenzen im Kleinhandel ohne Marken im Laden freigegeben. Die Abgabe von Gemüsekonferenzen, welche sich noch im Besitz dieser Großhändler befinden, an diese Kleinhändler wird vom Magistrat freigegeben.

\*\* Kartoffeln. Auf Kartoffelmärkte 2 für Juni dürfen die städtischen Verkaufsstellen an ihre Kunden nicht mehr verabsorgen als 7 Pfund Kartoffeln. Besitzer von Vorräten, welche ihre Kartoffelmarken abgegeben haben, dürfen in der Zeit vom 11. bis 20. Juni nicht mehr als 3/4 Pfund Kartoffeln für den Tag und Kopf verbrauchen.

\*\* Ueber die Ausgabe von Materialwaren auf die Materialwarenkarte in der Zeit vom 14. bis 20. Juni wird vom Magistrat folgendes bestimmt: Die Marken Nr. 19, 20, 21 und 22 treten mit dem Beginn des 7. Juni außer Kraft. Inwieweit die auf Marke Nr. 22 abzugebenden Mengen zu dieser Zeit von den Verbrauchern noch nicht abgenommen sind, können sie ohne Marken verkauft werden. Auf die Marken Nr. 23 und 24 werden in der obengenannten Zeit je 1/4 Pfund Gerstenzweifeln (Graupen oder Gränge) abgegeben. Auf die Marke Nr. 25 wird in der obengenannten Zeit 1/2 Pfund Weizenmehl aus städtischen Erparnissen abgegeben. Für die Verteilung von Weizenmehl wird das Rundenstystem aufgehoben.

\*\* Freibank. In der Freibank im Schlachthof erhalten folgende Nummern Fleisch:  
Mittwoch den 13. Juni vorm. 1819 bis 1833, nachm. 1834 bis 1848  
Donnerstag den 14. Juni vorm. 1849 bis 1863, nachm. 1864 bis 1878.

\*\* Zur Butterverteilung schreibt der Magistrat: Die Marke Nr. 2 des Markenabschnitts für Juni tritt am Donnerstag den 14. d. M. außer Kraft. Die Marke Nr. 4 des Markenabschnitts für Juni tritt am Freitag den 15. d. M. in Kraft; sie berechtigt zum Empfang von 50 Gramm Butter.

— Die teure Seife. In Nr. 102 der „Volksstimme“ veröffentlichten wir unter der Überschrift „Seifenwucher“ eine Notiz, in der mitgeteilt wurde, daß ein Leser bei der Firma Henneberg u. Co. zwei Stückchen Seife gekauft habe, von dem eines 80 Gramm wog und 5,60 Mark kostete, das andere (Toilettenseife) ein Gewicht von 43 Gramm hatte und für 4,15 Mark verkauft wurde. Wir setzten es als zweifellos hin, daß hier Kettenhandel vorlag und erwarteten, daß durch behördliche Untersuchungen festgestellt werde, auf wessen Schuld die ungeheure Preissteigerung zurückzuführen war. Die hiesige Preisprüfungsstelle hat sich nun mit der Angelegenheit beschäftigt und hat festgestellt, daß der Verdacht einer übermäßigen Preissteigerung gegen die Firma Henneberg u. Co. nicht begründet erscheint. Demnach ist festgestellt, daß die genannte Firma nicht schuld ist. In unserer Notiz war ihr auch die Schuld an dem unglaublich hohen Preise nicht zugeschrieben. Im übrigen werden wir aber, veranlaßt durch eine interessante Erzählung in dieser Seifengeschichte noch einmal, auf die Sache zurückkommen.

— Anstehende Krankheiten. In der Woche vom 3. bis 9. Juni wurden in Magdeburg amtlich gemeldet: 19 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Diphtherie, 15 Todesfälle an Langenentzündung und 1 Erkrankung an Unterleibstypus.

— Stadtverordnetenwahl in der Neustadt. Am Freitag fand im Rathaus der Neustadt die Ersatzwahl für den durch seine Wahl zum unbesoldeten Stadtrat aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen Genossen Veims statt. An dessen Stelle war der erste Geschäftsführer des Konsumvereins, Genosse Paul Hoffmann, als Kandidat der 3. Wahlabteilung aufgestellt worden. Mit Rücksicht auf die zurzeit bestehenden außerordentlichen Verhältnisse war eine starke Wahlbeteiligung nicht zu erwarten. Von 9989 eingeschriebenen Wählern übten am Freitag 523 ihr Wahlrecht aus. Davon erhielt Genosse Paul Hoffmann 523 Stimmen. Genosse Veims erhielt bei seiner Wahl im Jahre 1916 681 Stimmen. Es ist also keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Wahlperiode des nunmehr zum Stadtverordneten gewählten Genossen Hoffmann währt bis Ende des Jahres 1922.

— Stadtverordnetenwahl in der Altstadt. Für den durch seine Wahl zum unbesoldeten Stadtrat aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen Ingenieur Edward Schmidt fand am Freitag im Altstädter Rathaus für die 1. Abteilung der Altstadt eine Ersatzwahl statt. Gewählt wurde hier mit 32 Stimmen Amtsgerichtsrat a. D. Dr. jur. Willi Garisch.

— Arbeiterjugend. Am Sonntag werden folgende Festtage unternommen: Altstadt nach der Riegrüper Forst. Abmarsch morgens 6 Uhr vom Centraltheater. Luckau nach der Holke. Abmarsch morgens 7 Uhr vom Wilhelmstgarten. Alte Neustadt: Frühpartie nach Königsdorn. Abmarsch um 6 Uhr von der Herrensbrücke. Neue Neustadt nach Gliedenberg. Scharburg nach Gommern. Abmarsch morgens 6 Uhr vom Giselplatz. Wilhelmstadt nach Dornburg.

\*\* Dem Kaiser-Friedrich-Museum ist wiederum ein wertvolles Geschenk gemacht worden. Hauptmann E. Fricke und Frau Hedwig geb. Neubauer in Dresden haben dem Museum ihrer Vaterstadt Magdeburg ein umfangreiches Gemälde von Paul Wilhelm Harnisch überwiesen, das im Jahre 1901 entstand und in einer Ausstellung der Dresdener Akademie die Augen aller Kunstfreunde auf den noch unbekannteren Künstler lenkte. Es zeigt eine heilige Nacht, die ganz von der üblichen Art der Darstellung abweicht. Wir sehen, wie die Hirten auf dem Felde in einer kernlosen Nacht dem überirdischen Glanze des einen Sternes gefolgt sind und nun von einer Höhe auf Bethlehem herabschauen. — Das Gemälde hat im Saale 55 neben der Bergpredigt Eduard von Gebhardts Platz gefunden.

— Erhöhung des Wächnerinnengehaldes. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 22. März 1917 eine Resolution angenommen, die eine Erhöhung des täglichen Wächnergehaldes für die Kriegswächnerinnen auf 1,50 Mark verlangt. Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni 1917 trägt diesem Wunsch Rechnung und erhöht den Betrag des Wächnergehaldes, das nach den Bekanntmachungen über die Wächnerhilfe für Rechnung des Reiches zu zahlen ist, von 1 Mark auf 1,50 Mark täglich. Die Maßnahme wird dadurch begründet und gerechtfertigt, daß die Nahrungsmittel- und Stärkungsmittel, für deren Anschaffung das Wächnergehald verwendet werden soll, erheblich im Preise gestiegen sind. Das Wächnergehald, welches weiblichen Wächnerinnen lediglich auf Grund ihrer eigenen Krankenversicherung aus Mitteln der Krankenkassen gewährt wird, bleibt von der Erhöhung unberührt. Der Betrag dieses Wächnergehaldes richtet sich auch weiterhin nach den Satzungen der betreffenden Krankenkasse. Die Erhöhung der aus Reichsmitteln gewährten Wächnergehaldeträge ist nicht rückwirkend, sondern tritt erst mit dem Tage der Verkündung der Verordnung in Geltung.

— Die Teuerungszulage für die Magdeburger Großarbeiter ist erledigt. Zwischen dem Deutschen Holzarbeiter-Verband und dem Arbeiter-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe, Bezirk Magdeburg, ist vereinbart: Ab 15. Juni erhält jeder zur bisher gezahlten Teuerungszulage eine weitere Zulage von 10 Pfennig pro Stunde. Die weiteren 10 Pfennig, welche zum 1. September d. J. gefordert sind, unterliegen den zentralen Verhandlungen der Verbände. — Es kommen dann obige 10 Pfennig mit zur Anrechnung. Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg.

— Die Goldbankfestscheine schreibt uns: Am Mittwoch den 13. Juni ist ein Jahr seit Gründung unserer Goldbankfestscheine verstrichen. Ein schöner Erfolg ist die Einlieferung von nahezu 15 000 Goldbankfestscheinen, wodurch Magdeburgs Goldbankfestscheine den 9. Platz unter den deutschen Großstädten nach Wertgröße der Goldbankfestscheine unter unseren Bürgern zu zeigen, wieder Gold abgeliefert wurde, ließ die Goldbankfestscheine das Modell eines Goldblocks herstellen, das der eingetragenen Goldmenge entspricht würde. Die Ausprägung dieses Modells wird gewiß viel Interesse finden.

— Nichtigstellung. Zu der in Nummer 131 der „Volksstimme“ gebrachten Notiz „Im Straßenzugwagen geboren“ wird uns berichtet mitgeteilt, daß die erste Hülfeleistung von einer Wächnerin des Magdeburger Wächnerinnenvereins und nicht, wie wir schreiben, von einer Schweißerin vom Roten Kreuz ausgeht worden sei.

— X Gefohlen wurde am 7. d. M. nachmittags vor dem Hause Kaiserstraße Nr. 100 ein Wagenhandwagen; in der Zeit von 7 bis 8 aus einer Wohnung im Lagen Weg 1 Paar Brillantohrringe, 1 Brillantarmband, 1 Perlen- und 1 Damenbrilliantring; in der Nacht zum 8. aus einem Laden in der Baumgasse ein großer Posten Zigarren und Zigaretten; aus einer Wohnung im Neuen Weg ein blauer Frauenregenschirm; aus zwei Stellen verschiedener Gartenbezirke 6 Hühner und 7 Kanarienvögel; am 8. vormittags aus einer Wohnung in der Bajewstraße eine kurze goldene Perlenkette und eine Granatbroche in Sternform; nachmittags aus einer Wohnung in der Lauerstraße eine mitgoldene Brosche, 1 Brosche Silber, je 1 Brosche Fleisch und Reis und 5 Mark; in der Nacht zum 9. aus einem Laden in der Beerstraße Rindfleisch und Wurst.

— X Wem gehört der Einhundertmarkschein? Am 26. Mai d. J. hat ein etwa 12 Jahre alter Knabe, der sich Schmidt nennt und Dreieckstraße Nr. 6 wohnt, in einem Geschäft einen Hundsführer gekauft und mit einem Einhundertmarkschein bezahlt. Dem Geschäftsinhaber ist dies verdächtig vorgekommen, hat dem Knaben den Schein abgenommen und ihn beschlagnahmt. Die Wurst solle sich der Schein bzw. Wurst abholen, was aber bis heute nicht geschehen ist. Der Eigentümer des jedenfalls gestohlenen Scheines kann sich bei der Kriminalpolizei melden.

— X Betrug. Am 7. d. M. hat ein Herr im Forum der Hauptpost eine röllische Briefschale mit 70 Mark und Papieren verleiht. Die Briefschale ist von einem jungen Mann am Schalter abgegeben, bald darauf aber von einem jugendlichen Jungen, der den Inhalt angeben konnte, widerrechtlich abgeholt worden. Der Kriminalpolizei sind darüber Mitteilungen erstattet, welches Geschäft am genannten Tage nachmittags um 2 Uhr für 15 Mark Briefmarken vom Hauptpostamt hat holen lassen.

— Von der Feuerwehre. Am Freitagabend nach 8 1/2 Uhr wurde Löschung 1 nach dem Breiten Weg gerufen. Dort war durch Kurzschluss ein Straßenbahnwagen in Brand geraten. Die Gefahr wurde durch Entsetzen der Wehre schon beseitigt. — Am 10. Juni wurde Löschung 2 nach dem Grundstück Friedenstraße 18 gerufen. Kinder hatten dort in einem im Wohnzimmer befindlichen Ofen Papier verbrannt. Der Rauch, welcher keinen Abzug hatte, sammelte sich im Zimmer, dies gab die Veranlassung zur Feuermeldung. Eine Schmelze lag nicht vor.



Und dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie...  
ber ebenfalls gegen einen „Scheidemannschen Verelendungs-  
frieden“ protestiert, schreibt das „Berl. Tagebl.“ ins  
Stammbuch:

Diese Kundgebung des Reichsverbandes folgt der bereits  
von den Schwerindustriellen, den Aldeutschen und den rechts-  
stehenden Parteien ausgegebenen Parole. Man behauptet, daß  
unsere westlichen Gegner in der Bearbeitung der öffentlichen  
Meinung besonders geschickt seien; aber man muß es den Wort-  
führern des Gedankens eines „starken“ Friedens lassen, daß sie  
sich ebenfalls auf die Stimmungsmache ausgezeichnet verstehen.  
Ob freilich gerade der Reichsverband gegen die Sozialdemo-  
kratie berechtigt ist, im Namen des deutschen Volkes“ zu  
sprechen, darf man wohl bezweifeln. Seine Gefolgschaft, die  
schon vor dem Kriege nicht sehr zahlreich gewesen ist, dürfte  
nach dem 4. August 1914 vollends zusammengekrümpt sein.

Neuerdings behaupten die alldutschen Blätter frank  
und frei, es sei ein völliger Irrtum, daß der „Scheide-  
mann-Friede“ der Nation nicht ebenfalls große Todesopfer  
auferlege. Im Gegenteil: Es lasse sich leicht beweisen, daß  
diese Todesopfer vielfach größer sein würden, als die von  
Scheidemann für 100 Tage Kriegsverlängerung berechneten.  
Der Beweis hierfür wird in den alldutschen Blättern in  
der Weise gebracht, daß gesagt wird, nach einem Verzicht-  
frieden würde die Zukunft des deutschen Volkes außer-  
ordentlich trostlos aussehen. Unser auswärtiger Handel  
würde zum großen Teile verlorengehen. Die allgemeinen  
Erwerbsverhältnisse, insbesondere für die industrielle Ar-  
beiterklasse, würde einen noch kaum dagewesenen Tiefstand  
erreichen, eine umfassende andauernde Arbeitslosigkeit und  
ein ungeheurer Lohnrückgang herrschen. Die Arbeiterorgani-  
sationen würden in die allerschlimmste Lage geraten und  
vorausichtlich zum Teil zusammenbrechen, ebenso wie es  
auch fraglich wäre, wie weit wir unsere sozialen Fürsorge-  
einrichtungen und unsere soziale Versicherung dann noch auf-  
rechterhalten könnten.

Solche Behauptungen sind Verdrehungen, berechnete auf  
politische Kinder. All die angeführten entsetzlichen wirt-  
schaftlichen und sozialen Zustände würden eher eintreten,  
wenn wir wirklich den von den Aldeutschen erhofften Un-  
ternehmensfrieden erreichen würden, als bei einem Verständig-  
ungsfrieden, der ein solches Elend vermeiden würde.

## Bekanntes Unbekanntes.

In die scheinheilige Entrüstung der Kanzlerstürzer über  
Scheidemanns angebliche Revolutionsdrohung schlug wie  
eine Bombe die Veröffentlichung des Geb-  
fattel-Briefes im „Vorwärts“ hinein, in dem der  
Revolutionsgeneral des Aldeutschen Verbandes mit der  
Möglichkeit eines Volksaufstandes spielte. Die unbehagliche  
Offenherzigkeit des Generals von Gebfattel und des Herrn  
von Bodelschwingh beschäftigt noch heute durch Proteste und  
Zustimmungserklärungen die konservative Presse.

Der „Vorwärts“ hatte bei seiner Veröffentlichung als  
Quelle ein Flugblatt der „Unabhängigen“ angegeben, in  
dem der Gebfattel-Brief und die Kanzlerantwort schon vor  
zwei Jahren ausgeschlachtet worden waren.

Erst jetzt macht nun ein Oppositionsblatt darauf auf-  
merksam, daß es dieses letzten Flugblattes nicht bedürft  
hätte, denn der Reichstagsabgeordnete Gaase hat bereits  
in seiner Rede vom 30. März den Brief Gebfattels  
im Reichstag vorgelesen und ausführlich besprochen.

Ein Blick in das Stenogramm dieser Reichstags-  
sitzung bestätigt die Angabe. Tatsächlich hat aber doch die Ver-  
öffentlichung des „Vorwärts“ wie eine vollkommen neue  
Mitteilung gewirkt. Daraus geht hervor, daß bei der Rede  
des Abgeordneten Gaase — niemand zugehört hat. Auch  
nachträglich ist die Rede nicht im Stenogramm gelesen wor-  
den. Nicht einmal von denjenigen, die der Fall am nächsten  
angeht.

## Notizen.

Erstwahl zur bremischen Bürgerschaft. Für den ver-  
storbenen Genossen Wilhelm Holmeier findet am 11. Juni eine Ersatz-  
wahl zur bremischen Bürgerschaft statt. Die Sozialdemokratie stellt als  
Kandidaten den Lagerhelfer Ludwig Schiller auf. Die „Unabhängigen“  
haben ebenfalls einen Kandidaten aufgestellt: den Buchhändler Karl  
Klawitter. Aus deren Agitation ist zu berichten, daß sie mit keinem  
Worte die Frage der Landesverteidigung berühren, obwohl die Führer  
aller Minderheitsfraktionen in Bremen im Prinzip die Landesverteidi-  
gung verneinen. Fürchtet man sich vor den eigenen Grundrissen?

Laufangriffe auf französische Städte. Aus  
Calais, Dunkirk, sowie Chalon, Evreux und Chateau-  
Thierry liegen Pariser Blättern Berichte über Angriffe von deut-  
schen Fliegergruppen vor. Die größten Verheerungen hatten  
Calais und Evreux zu verzeichnen. Die Angabe der Ge-  
samtzahl der Toten und Verwundeten wurde von der Zensur  
unterdrückt.

Interniertenaustausch mit Rußland. Einer Meldung der  
Petersburger Telegramm-Agentur zufolge teilt der Rat der Arbeiter-  
und Soldatenabgeordneten mit: Der Ausschuss für auswärtige An-  
gelegenheiten des Petersburger Rates der Arbeiter- und Soldaten-  
abgeordneten beschloß, Schritte zu unternehmen, um den Austausch  
der in Deutschland internierten russischen politischen  
Häftlinge gegen deutsche Zivilgefangene in Ruß-  
land zu erreichen. Der Ausschuss hofft die ausländischen sozialistischen  
Organisationen werden ihn in dieser Beziehung nach Kräften unter-  
stützen.

Kauf am Jongo. Der Wiener Bericht bringt  
am Freitag vom italienischen Kriegsschauplatz zur folgende  
Meldung: „Am Jongo geschah keine besondere  
Kampfabhandlung. Ein feindlicher Flieger, dessen Flug-  
zeug unsere Abzeichen trug, warf hinter unserer Front Bomben  
ab. Auf der Hochfläche vor Sieben Gemeinden hält die Regi-  
mentäre der italienischen Kavallerie an. Auch die feindliche  
Fliegeraktivität war sehr reg.“ Ob es sich hier um eine  
Kampfabhandlung handelt oder um das Ende der zweiten  
Jongo-Schlacht, das werden die nächsten Tage bald lehren.

Lijas Nachfolger. König Karl betraute den Grafen  
Koriz Sperhach mit der Kabinettsbildung.

Wahlrechtsdemonstrationen in Ungarn. Aus  
Budapest wird gemeldet: Die Verfassungspartei und der  
Wahlrechtsausschuss der hauptstädtischen Bürger und Arbeiter ver-  
anstalteten große Kundgebungen im Interesse des  
allgemeinen und geheimen Wahlrechts. Aus die-  
sem Anlaß stellten sämtliche Fabriken und Betriebe auf  
4 Stunden die Arbeit ein. Sämtliche Geschäftsbüros  
wurden gesperrt, die Kaffee- und Gasthäuser geschlossen.  
Auch der Straßenbahnverkehr ruhte. Eine auf  
100 000 Personen geschätzte Menschenmenge zog zum Stadthaus,  
wo der Abgeordnete Bacsony namens der hauptstädtischen Bür-  
gerschaft Bürgermeister Barczay ersuchte, dem König im Inter-  
esse des allgemeinen und gleichen Wahlrechts eine Adresse zu  
überreichen. Barczay erklärte, er werde bereitwillig un-  
ausgesprochen den Wunsch der Mitbürger dem König ver-  
dolmetzen. Sodann begab sich der Bürgermeister zum König,  
um die Wahlrechtsadresse zu überreichen. Die Kund-  
gebung verlief sehr würdig. Die Menge zerstreute sich in voller  
Ruhe.

Die ersten Amerikaner angekommen. Die in den fran-  
zösischen Gewässern eingetroffenen amerikanischen Kriegsschiffe  
lanbten das erste aus 9000 Mann bestehende Truppenkontingent.  
Die Truppen stehen unter dem Befehl Pershings, der von  
einem aus 50 Offizieren bestehenden Stabe begleitet ist. Die  
Amerikaner werden demnächst ihren Einzug in Paris halten.

Stockholm und die Engländer. Im englischen Unterhaus  
teilte Lord Robert Cecil mit, daß die Regierung, wenn sie darum  
ersucht wird, den Vertretern der Mehrheit und der Minderheit  
der britischen Arbeiter Pässe geben wird, aber unter der bestimm-  
ten Voraussetzung, daß die Besitzer der Pässe sich nicht an einer  
internationalen Zusammenkunft in Stockholm beteiligen und  
sich auch nicht unmittelbar mit Untertanen feindlicher Länder in  
Stockholm oder anderswo ins Einvernehmen setzen. Die Arbeiter-  
partei will sich scheinend mit diesem Regierungsentcheid wider-  
spruchlos abfinden. „Daily Telegraph“ berichtet nämlich, daß  
der ausführende Ausschuss der Arbeiterpartei nochmals den Be-  
schluß, drei Delegierte nach Petersburg zu entsenden, gut-  
geheißen hat. Die drei Delegierten werden in Stockholm mit  
Branting verhandeln, aber weder der internationalen Konferenz  
beizutreten, noch mit den Sozialisten aus feindlichen Ländern zu-  
sammentreffen.

Unabhängigkeitserklärung einer chine-  
sischen Provinz. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse  
Courant“ hat sich die chinesische Provinz Tientsin unab-  
hängig erklärt.

Französische Heldentaten. Tatarin de Larascon, der fran-  
zösische Minchhausen, ist auch heute noch nicht tot in Frankreich. Im  
„Petit Parisien“ ist ein Geschichtchen zu lesen mit folgendem Titel:  
„Wie der Hühner Bigorne ganz allein einen deutschen Gegenangriff  
abzuschlagen und dabei siebenhundert bis achthundert Woches erschlug.“  
Vertieft man sich in die wunderbare Erzählung, so erfährt man, daß  
der Held zu dieser phänomenalen Leistung nur zwanzig Minuten brauchte.  
Das ist selbst den Franzosen etwas gar zu stark aufgetragen. „Wenn  
wir bloß hundert solcher Bigorne hätten.“ schreibt „L'Echo“ dazu,  
„die täglich sechs Stunden unter den Deutschen ausruhen und dabei  
Erholungspausen eingezeichnet, durchschnittlich nur 600 Woches alle  
20 Minuten fast machen, dann hätten wir schon nach einem Tage  
1 080 000 Feinde weniger uns gegenüber und die Hindenburglinie  
solte uns nicht lange mehr kränken.“

Die Ursache der Preissteigerung. Der alte Naafion un-  
terhält in einem Dörrchen Polens, in dem die Reichsleiterstelle noch  
nicht in die Nachberegung der Erdbler eingegriffen hat, einen  
Handel mit alten Kleidern, in dem er über Mittag durch seinen  
kaum vierzehnjährigen Enkel vertreten wird. Im diesen nicht  
erst in die Geheimnisse seiner Preisauszeichnung einzurichten,  
hat er unter der dem Nichteingeweihten nicht verständlichen  
Zeichensprache noch eine Reihe von Punkten auf dem Zettel ver-  
merkt, die der Enkel einfach nachzuzählen hat, wenn er den Preis  
wissen will. Ein Punkt gleich 1 Mark, ein mit 12 Punkten aus-  
gezeichneter Gegenstand also 12 Mark.

Gewohnheitsgemäß fragt der Alte beim Zurückkommen: „Is  
ä Kunde da gewesen?“  
„Ja,“ lautet ausnahmsweise einmal die Antwort. „Ich  
hab den grauen Anzug für 15 Mark verkauft.“  
Erkennt schon der Alte auf. „Der sollt ja aber bloß  
zwölfe bringen.“

„Nein, Großpapa, hier ist ja noch der Zettel. Siehst Du  
15 schwarze Punkte.“ Schamgeleht frant sich der Alte hinter  
den Ohren und sagt: „Nu will ich aber mei Lebtog nicht mehr  
auf die Fliegen schimpfen!“

Die Kleinen und die Großen. Ist es nicht seltsam? Der  
kleine Vach murmelt, plätschert, sprudelt und rauscht und erfüllt die  
ganze Umgebung mit seinem Getöse. Der große Fluss aber frönt in  
prachtvoller Ruhe, ohne einen Laut von sich zu geben, daß ja, so daß  
man fast meinen könnte, er bewege sich gar nicht. Und so ist es überall  
in der Welt und nicht bloß bei den Flüssen.

Oesterreichische Kinder in der Schweiz. 400 oesterreichische  
und ungarische Kinder, meist Soldatenkinder, sind zu einem östlichen  
Erholungsaufenthalt in Einsiedeln angekommen. Unterwegs auf  
den Stationen wurden sie von der Schweizer Schuljugend mit Blumen  
und Erfrischungen begrüßt. Auch 100 belgische Kinder sind vorige  
Woche zum Sommeraufenthalt in der Schweiz eingetroffen.

## Depechen.

### Wiederum 21 500 Tonnen versenkt.

B. Z. B. Berlin, 8. Juni. Amtlich. Im Eng-  
lischen Kanal und in der Diskava wurden durch U-  
Boote 21 500 Bruttoregistertonnen versenkt. Mit den  
Fahrzeugen wurden u. a. vernichtet: 12 000 Gewichtstonnen  
Eisenerz, 1000 Gewichtstonnen Kupfererz, 1000 Gewicht-  
tonnen Kohlen und 5200 Gewichtstonnen Stüdgut.  
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Die Pässe der Engländer.

B. Z. B. London, 8. Juni. (Neuter.) Unterhaus.  
Ausführliche Meldung. In Erwiderung auf eine Anfrage be-  
treffend die Pässe für Ramsay MacDonald und Ja-  
wert jagte Lord Cecil:

Das Kriegskabinet beschloß nach reiflicher Überlegung,  
daß es wünschenswert ist, die Pässe auszustellen, wenn

darum ersucht wird. Die russische Regierung drückte eindringlich  
und wiederholt den Wunsch aus, daß die Vertreter der Minderheit  
sowohl wie der Mehrheit der arbeitenden Klasse die Erlaubnis  
erhalten möchten, Petersburg zu besuchen und bezichnete  
dabei die Unabhängige Arbeiterpartei als einen der Verbände,  
der nach ihrem Wunsche Gelegenheit dazu erhalten sollte.

Im Kriegskabinet wurde von maßgebenden Persönlich-  
keiten, darunter Vorkämpfer Buchanan und Genderson, erklärt,  
daß eine Paßverweigerung zu sehr ernsten Mißver-  
ständnissen bei unseren russischen Verbündeten führen und  
in Rußland große Entmutigung unter denen herbeiführen würde,  
die am meisten bemüht sind, den Kampf für die Freiheit mit  
voller Latkraft durchzuführen.

Wenn die Pässe ausgegeben werden, werden sie für  
Petersburg ausgestellt werden. Es besteht nicht die  
Absicht, die Inhaber dieser Pässe in die Lage zu setzen, in Sto-  
ckholm an irgendeiner Konferenz teilzunehmen, noch mittelbar  
oder unmittelbar mit feindlichen Untertanen in Stockholm oder  
sonstwo zu verkehren. Unter dieser ausdrücklichen Ver-  
einbarung werden die Pässe ausgestellt werden. Ich höre,  
daß die Vertreter der Anschauungen der großen Mehrheit der  
arbeitenden Klasse ebenfalls die Pässe für Petersburg wünschen  
und diese werden ebenfalls ausgestellt werden, falls sie verlangt  
werden.

Wellatro fragte hierauf: Wird Lord Cecil eine schrift-  
liche Verpflichtung von den Paßinhabern verlangen, daß  
sie an keiner Konferenz in Stockholm oder  
sonstwo teilnehmen werden? Cecil antwortete: Das ist  
eine Sache, die vom Kriegskabinet abhängt und nicht gerade vom  
Auswärtigen Amt, aber jede vernünftige und geeignete Vorsichts-  
maßnahme wird in dieser Hinsicht getroffen werden.

Ramsay MacDonald fragte: Besteht die Absicht, daß  
wir in Stockholm mit einer solchen Persönlichkeit wie Bran-  
ting verkehren dürfen? Oder ist dies durch die Bedingung aus-  
geschlossen, unter der die Pässe ausgestellt werden? Cecil an-  
wortete: Wie ich annehme, ist vom Kriegskabinet die Be-  
dingung gestellt worden, daß kein mittelbarer oder  
unmittelbarer Verkehr mit dem Feinde stattfinden  
darf. Ich kenne keine Möglichkeit, genauer zu bestimmen, was  
beabsichtigt wird. Wie das Haus wohl weiß, ist Branting nicht  
nur ein hochangesehener Staatsmann in Schweden, sondern auch  
der Sache der Alliierten keinesfalls feindlich gesinnt. (Beifall.)

Guthwaite fragte: Weiß Cecil, daß die Vertreter  
des Arbeiterrats in Petersburg Verhandlungen  
mit dem Feinde pflegen und daß diese Vertreter... Hier  
unterbrach der Sprecher den Abgeordneten, der seinen Satz  
nicht beenden konnte. Der Grund der Unterbrechung war, daß  
der Sprecher die Anfrage Guthwaites als „nicht zur Sache ge-  
hörig“ bezeichnete.

### Eine deutsch-rumänische Vereinbarung.

B. Z. B. Berlin, 9. Juni. Nach sichern Nachrichten  
sind mit Zustimmung der rumänischen Regierung in dem nicht  
besetzten Gebiet von Rumänien deutsche Hilfskomitees  
zur Unterstützung der deutschen Interesses gebildet worden.  
Diese Komitees, die sich aus deutschen Staatsangehörigen zu-  
sammensetzen, arbeiten ebenso wie in Deutschland die schon seit  
längerer Zeit bestehenden rumänischen Hilfskomitees, mit den  
zuständigen Militärbehörden zusammen. Unter anderem haben  
sie die Ermächtigung erhalten, unter ihren Landesleuten Sub-  
skriptionen zur Unterstützung kriegsbedürftiger Internierter mit Geld  
und Kleidern zu veranstalten.

## Die Flandern-Schlacht.

B. Z. B. Großes Hauptquartier, 9. Juni 1917.  
(Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Längs der Yser nur streckenweise lebhaftes Artillerie-  
feuern.  
Wegen unster Stellungungen östlich von Wytschaete und Messines  
richtete sich von Mittag ab wieder hartes Geschützfeuer. Die  
großen Angriffe erregte der Feind unter dem Eindruck der  
schweren Verluste, welche die durch Gefangene befristeten zehn  
Angriffsdivisionen erlitten haben, lag über nicht; nur  
australische Truppen schickte er zu vergeblichem Vorstoß östlich von  
Messines ins Feuer.

In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Seiten  
des Kanals Heer-Genies- und in der Douve-Nieder-  
ung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile er-  
ringen konnte.  
Am La-Basse-Kanal bis Senfée-Sack war die  
Kampftätigkeit abends abends abends gestiegen. Nördliche Ver-  
bände nördlich von Vermeire, südlich von Esch und öst-  
lich von Groffilles wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte setzten  
der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von  
Genes ein. In erbitterten Nachkämpfen schlugen  
dort auf beiden Seiten des Sauche-Sackes sowie zwischen den von  
Givensh auf Avion und von Sims auf Mericourt führenden  
Wegen heftige und heftige Regimenter an stellenweise in unsere  
Gräben eingedrungenen Feind durch kräftige Gegenstöße zurück.  
Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuerbereinigung stehen nachts am Chemin  
des Dames, bei Brane und Cerny französische Sturm-  
truppen par: sie wurden abgeschlagen.

Das auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Chem-  
pagne-Front abends starke Feuer lag am Mitternacht nach.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.  
Von dem  
Westlichen Kriegsschauplatz

und der  
mazedonischen Front  
sind außer der üblichen Gefechtsaktivität keine besonderen Vor-  
kommnisse gemeldet.

### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Englischer Bericht.

Vom 8. Juni abends: Tagsüber wurde unsere neue Linie  
nördlich von Avion eingedrungen und gestört. Deutsche Gegen-  
angriffe östlich und nördlich von Wochavere und östlich  
von Messines wurden zurückgewiesen. Bis her wurden 6100 Ge-  
fangene und 20 Geschütze eingebracht.

# GEBR. BARASCH

## BADE-ARTIKEL



Bade-Anzug purpur, mit Besatz				
Größe 80	90	100	110	
1.55	1.65	1.85	2.00	
Bade-Schwimmtrikots schwarz oder blau				
Größe 60	70	80	90	100
1.15	1.55	2.50	3.25	3.75
Elegante Badetrikots für Damen				
	6.50	5.50	4.95	4.50
Bade-Laken weiß Kräuselstoff, mit Kante				
Größe 80x100	100x100	100x150	140x180	
1.10	1.45	3.45	6.25	
Frottier-Handtücher weiß Kräuselstoff, mit Kante				
	1.45	1.55	1.25	65 J
Badekappen in großer Auswahl				
	1.95	1.65	1.10	85 60 22 J

Badehauben, elegante Ausführung	4.00	3.25	2.35	1.05
Badeschuhe und -pantoffel	Paar 1.25	98	58	45 J
Badestoffschwimmschuhe				Paar 1.95 1.55
Schwimmtrikots für Damen, geringelt				2.55 2.15 1.95
Schwimmtrikots für Damen, schwarz, marine				2.45 2.15 1.85
Schwimmtrikots für Damen, schwarz, mit Schleifengarnitur				3.45 2.85 2.65
Schwimmtrikots für Herren, geringelt				2.35 2.15 1.85
Schwimmtrikots für Herren, schwarz, marine				2.35 2.15 1.95
Schwimmtrikots für Kinder, geringelt				1.45 1.25 75 J
Schwimmtrikots für Kinder, schwarz, marine				1.95 1.75 1.35
Badehosen aus rotem Stoff				45 35 25 J
Badehosen aus gewirktem Stoff, für Kinder	30	25	20	15 J
Badehosen aus gestreiftem Trikot, für Herren	80	70	65	50 J

Knaben-Sommer-Joppen	3.95	3.75	2.95
Herren-Sommer-Joppen	4.95	4.45	3.95

### Waschstoffe

Baumwoll-Musseline, Blumen- und Streifenmuster				
	Meter 2.65	1.95	1.25	
Baumwoll-Musseline, ca. 110 cm breit, Streifen-, Tupfen- und Blumenmuster				Meter 5.25 3.65
Schleierstoffe, bedruckt, hell u. dunkel				Meter 4.25 3.65 2.75
Schleierstoffe, ca. 110 cm breit, bedruckt, hell u. dunkel				Meter 8.95 6.50 5.95
Schleierstoffe, durchweg gestickt, weiß u. farbig, ca. 120 cm breit				Meter 14.50 12.50 9.75 8.50 6.50

### Seidenstoffe

Blusen- und Kostümseide, großes Farbensortiment				
	Meter 6.95	5.95	4.95	
Seidene Blusen-Schotten, in großer Auswahl				Meter 7.95 5.95 3.95
Kostüm- und Kleiderseide, viele Farben, ca. 85 cm breit				Meter 17.50 14.75 12.95 10.50
Kostüm- und Kleider-Taffet, ca. 95 cm breit				Meter 20.00 16.50 12.50

### Kleiderstoffe

Blusenstreifen mit Kunstseide, ca. 70 cm breit				Meter 7.95
Kunstseid. Schotten u. Streifen dopp. br.				Meter 14.50 11.50 9.50
Kunstseidene Blusenstoffe kariert und gestreift				Meter 11.50 7.95
Kostümstoffe c. 150 cm breit				Meter 22.00 14.75 12.50 8.95

### Mod. Hutblumen und Blüten

	in großer Auswahl		
Tuff	1.95	1.45	
	95	75	45 J

### Garnierte Damen-Hüte

	in geschmackvoller Ausführung	
	12.50	7.50
	5.75	4.50

### Hutformen

Moderne Hutformen in Bestgeflecht, Litze und Tegel-Picot, große Formenauswahl			
	6.50	4.95	3.50
		1.95	
Neue Hutformen Tegel und Tegel-Picot, auch beide Farben			
	18.00	16.50	

### Garnierte Mädchen-Hüte

verschiedene Formen			
	4.50	3.50	2.95
		2.50	

Dieses offen und geschlossen tragbare

### Jackenkleid

### entstand

mit Alllein-Schnittmuster 6195 (Größe I u. II)



### aus nur 3,60 Meter Stoff

Alllein-Schnittmuster für die vorgeschriebenen neuen Höfemäße zu Blusen, Röcken, Kleidern und Mänteln usw. sind in großer Auswahl am Alllein-Schnittmusterstand erhältlich

### Hutband

Seidenband ca. 8 cm breit, in vielen Farben			
			Meter 75 J
Seidenband ca. 11 cm breit, hell und dunkel			Meter 95 J
Haarband ca. 2 1/2 cm breit			Haarband 22 J
Haarband ca. 4 cm breit			Haarband 32 J

### Garnierte Sporthüte

elegante Formen			
	12.75		
	8.50	6.75	4.95
		3.50	

# Was der Krieg bringt.

## Die Franzosen in Rußland.

In der französischen Parteiauscheidung (Nationalrat) vom 27. Mai erstatteten die Delegierten Cachin, Moutet und Lafont einen sehr interessanten Bericht über ihre Petersburger Reise, über ihre Unterhandlungen mit dem Arbeiter- und Soldatenrat und über ihre aus dem revolutionären Rußland mitgebrachten Eindrücke.

### Marcel Cachin erklärt:

Der Sozialismus ist die Seele der russischen Revolution. Ihm verdankt man die Geburt dieser großen Republik von 170 Millionen Einwohnern. Moutet, Lafont und ich wurden sieben oder achtmal vom Arbeiter- und Soldatenrat (russisch: Sowjet) empfangen und wir wurden immer herzlich begrüßt. In der Armee gibt es nur noch Soldaten-Bürger, und die Offiziere haben eine neue Auffassung von ihrer Rolle; gewählte Vertreter wachen dort darüber, daß die demokratischen Einrichtungen respektiert werden. Die Revolutionäre haben als Nachlaß vom Zarismus eine so traurige Lage übernommen, daß sie sich fragen, ob sie imstande sein werden, die Schwierigkeiten zu bemeistern. Wäre die Revolution nicht ausgebrochen, dann hätten wir sicher einen von der Reaktion und vom Zarismus abgeschlossenen Sonderfrieden, denn diese Mächte waren vollständig unfähig, einen Ausweg aus dem schrecklichen Chaos zu finden. Dies ist so klar, daß es im gegenwärtigen Augenblick in Rußland keinen Menschen gibt, der die Wiederherstellung der alten Ordnung wünscht. Jetzt herrscht in Rußland nicht die konstitutionelle Monarchie, sondern die Republik, und die Sozialisten sind jetzt daran, ihre feste Grundlagen zu geben. Der Sowjet, der in der vorläufigen Regierung durch Kerenski vertreten ist, war gezwungen, in einen

Kampf gegen die bekannten Bestrebungen Miljukows einzutreten, die, wenn ihnen freier Spielraum gewährt worden wäre, zu einem Bürgerkrieg geführt haben würden. Glücklicherweise waren es die Arbeiter, die in diesem Kampfe obliegen. Sie wünschten, daß die vorläufige Regierung nicht nur im Innern demokratisch sein soll, sondern daß sie die äußere Politik des Krieges und des Friedens durchsetzen soll, für welche das sozialistische und revolutionäre Rußland kämpft. Aber die Lage war einige Zeit beunruhigend. Es gab eine vorläufige Regierung, die machtlos und verantwortlich war, und einen Arbeiterrat, der allmächtig und unverantwortlich war. Diese Lage hat sich geändert. Die russische Armee besteht aus 10 Millionen Mann und 100 000 Offizieren. Der Sowjet leitet sie. Dieser verlangt weder einen Sonderfrieden noch einen Frieden um jeden Preis. Er tritt vielmehr für einen wirklichen Befreiungskrieg ein. Er fordert die alliierten Sozialisten auf, von ihren Regierungen zu verlangen, daß sie endlich ihre Kriegsziele bestimmen, daß sie auf eine klare Weise bekunden, daß, wenn der Krieg fortgesetzt wird, die Schuld einzig und allein dem deutschen Militarismus liegt. Der Sowjet verlangt schließlich die Wiedereinberufung der Internationale.

Hierauf haben wir geantwortet: „Wir sind gegen eine internationale Versammlung, wie sie unter den auch bekannten Umständen einberufen wurde, aber eine von der russischen Revolution erfolgte Einberufung wird von uns gern angenommen werden. Auch die Friedensformel des Arbeiterrats: keine Annexionen und keine Entschädigungen wird von uns gebilligt. Aber ist auch die elfstündige Frage und sind auch die Verheerungen in Belgien und Nordfrankreich in dieser Politik eingeschlossen? Tragen diese Verheerungen den Charakter von Annexionen und

Kriegsentchädigungen? Indem wir diese Ziele verfolgen, sind wir im Mittelpunkt der Kriegspolitik des Sozialismus.“

Hierauf antworteten die russischen Sozialisten: „Nein, das ist nicht die Politik des Sozialismus.“

Diese besteht vielmehr in der Befragung der betreffenden Bevölkerungen und in der vollständigen Achtung für deren Anspruch.“

Zum Schluß sagte Cachin, daß der Eindruck, den er aus Rußland mitgebracht habe, sich dahin zusammenfassen lasse, daß dort mit ungeheurer Kraft und Methode gearbeitet wird.

Hierauf erhielt der Delegierte Moutet das Wort. Er führte aus:

„Wir haben unsern Kameraden des Sowjet besprochen, nach unserer Rückkehr für die Wiedereinberufung der Internationale tätig zu sein. Die russische Revolution sollte auch auf unsere eigne Partei wirken und deren Einheit wiederherstellen, ehe sie zerbrochen ist. (Einige Rienthaler riefen: „Wer hat Sie zur Reise nach Petersburg ermächtigt?“ Longuet und Maïéras bewährten sich, ihre Freunde zu beruhigen.) Moutet antwortete ihnen: „Die Genossen, die uns fernern, wissen auch, daß wir als Sozialisten hinterhinken und daß wir dort mit Sozialisten verkehren. Der tiefe Sinn der russischen Revolution ist nicht nur die Befreiung Rußlands, sondern auch der Internationale. Die Völker wollen Herren ihrer Schicksale sein. Die russische Revolution“, sagte Moutet mit Nachdruck, „ist nicht nur eine Revolution gegen die russische Regierung, sondern eine gegen die Regierungen Europas. (Stürmischer Beifall.) Die russischen Revolutionäre wollen keine Kriege mehr für imperialistische Ziele

und sie verlangen von ihrer Regierung, daß sie in diesem Sinne bei den verbündeten Regierungen wirken soll. Es war der Verzicht auf alle imperialistische Politik, einschließlich derjenigen Miljukows. Sie sagten ihrer Regierung: „Wendet euch an die anderen Regierungen, damit sie ihre Kriegsziele bestimmen, und erklärt ihnen, daß unser Volk den Krieg nicht fortsetzen würde, um irgendwelche Imperialisten zu befriedigen.“ Es brach deshalb eine zweite Revolution gegen Miljukow aus, denn dieser vertritt nicht den Willen Rußlands. Miljukow ist ebenso gefährlich wie Lenin. Diese beiden sind die Gefahr Rußlands.“

Breijemane fragte Moutet, ob die Russen von den Franzosen verlangten, nach Stockholm zu fahren? Moutet antwortete, daß die Russen eine internationale Versammlung verlangen, und daß die Stockholmer Konferenz den Zweck habe, den Wiedezusammentritt der Internationale vorzubereiten. —

## Die „Rasputiza“.

Endlich neigt sie sich ihrem Ende zu, die lange, lange Zeit der russischen Wegelosigkeit, die „Rasputiza“, jene Erscheinung, die der russischen Niederungslandschaft während der Frühlingsmonate ihr eigentümliches Gepräge verleiht, aber merkwürdigerweise bisher wissenschaftlich noch kaum untersucht war. Um so fesselnder daher ist die Darstellung, die Dr. V. Brandt in den „Naturwissenschaften“ entwirft.

Wie ist die „Rasputiza“ in einzelnen beschaffen, wie verläuft sie, warum ist sie ein bei uns unbekanntes, für Rußland

aber charakteristischer Zustand? Das sind die Fragen, die Brandt erörtert.

Der richtige russische Winter — davon ist auszugehen — dauert im westlichen Rußland ein volles Gashjahr. Bereits im Oktober fällt der erste Schnee, monatelang übersteigt die Temperatur nicht den Nullpunkt, die Schneedecke wird immer mächtiger und erst mit der Frühjahrslagunabwärtigung, wo in den Nachmittagsstunden ein leichtes Auftauen an der Oberfläche erfolgt, beginnt sie sich zu verändern.

Im April beginnt das Vorspiel der Rasputiza; mit dem Beginn der Schneeschmelze füllen sich die Täler und Schluchten mit braunen Schlammflüssen, abschüssige Straßen werden zu Bachbetten, Straßendämme, Holzbrücken werden vom Schmelzwasser zerstört, und bei der Ankunft in der Talsohle verwandelt die Schmelzwasser die Sümpfe, Moorbeden und Altwasser in weite Wasserflächen. Die Schollen des Flußes werden gehoben, durch Strömung und Wind zusammengetrieben und fern vom Fluß auf der Talsohle abgesetzt. Damit ist die Einleitungszeit der Rasputiza beendet.

Gleichzeitig mit der Schneeschmelze hat das Wiederauftauen des Bodens begonnen, an den Hängen rußischer man die der Unterflutung herabtaunenden Erdhüllen ab, das Wasser reißt überall Furden. Massen fließender Erde vereinigen sich zu zähen Strömungen, die unmerklich wie Labmassen vorrücken, bis sie den Fuß des Hanges erreichen; zuweilen schieben sie sich sogar mit sichtbarer Geschwindigkeit noch weiter. Die Masse gleitet nicht einfach, sondern bewegt sich rollend, so daß das Unterste und das Oberte ihre Plätze ständig wechseln. Wahrscheinlich werden auch Stoffe aus dem Bette dieses Erdstroms mitgenommen.

Je tiefer der Boden auflaut, um so größere Erdmassen werden durchtränkt und beginnen zu fließen, wo etwas Gefälle vorhanden ist. In starken tonigen Flächen bedecken viele Meter lange, vorhängartige Felsdecken die Schnee- und Gerölle der Böschung und flauen sich unten in zungenförmigen Rinnen an. Im abschüssigen Bodensinken fließen langgestreckte Ströme durchtränkten Bodens mit sichtbarer Geschwindigkeit hinab, die je nach Tongehalt und Gefälle wechsell. Sehr tonige Ströme legen 10 Zentimeter in 20 bis 30 Sekunden zurück, sand- und geröllehaltige Ströme fließen noch schneller und brauchen für die gleiche Strecke nur 1 Sekunde. Größere Steine werden dabei ruckweise abwärts geschoben und reiben sich geräuschvoll aneinander. Ueber die Oberfläche des Stromes und an den Seiten rinnen Wasserfäden abwärts. Ueberall fließen Wasser und Boden nach dem tieferliegenden Gelände hin und sammeln sich im Laufe von Tagen zu einem tiefen, breiten Morast an.

Sind die Straßen schon auf dem durchwühlten Boden ebenen Geländes schwer gangbar, so steigert sich in den Niederungen ihre Beschaffenheit zur Unwegbarkeit: die Wagen bleiben im Schlamm stecken, und tief eingehauchte Pferde sind bisweilen nicht mehr zu retten. Manchmal ist um diese Zeit für eine Weile völlig abgeschwunden. Die Rasputiza hat ihren Höhepunkt erreicht.

Mit dem Schwenden der Schneedecke verlagern die Flüsse, die überfluteten Niederungen erheben, ihre Richtung mehr, noch dem völligen Lausen des Bodens, schwindet auch die Ursache der übermächtigen Bodenverflüssigung, die Feuchtigkeit beginnt zu verdunsten. In den Talsohlen bleiben größere Reste des Überflutungsstromes bis in den Mai hinein stehen.

Allmählich ändert sich das Landschaftsbild. Aus der großen Seefläche wird ein vielgestaltiges, von Weibern und geschlängelten Gerinnen durchzogenes Gelände, dann tritt an Stelle der stehenden Gewässer ein schwer gangbarer Schlamm; endlich wird der Boden fest. Wo ein Sumpf war, wird jetzt der Wind die pulverige Morast in schweren Staubwolken auf, und nun erst — im Juni — fliegen die letzten Spuren der Rasputiza aus. —

## Bergeltung.

Roman von Hector Malot.

(35. Fortsetzung.)

Vor einem Beete Goldblumen stehend, die schon ihre Blüten zu erschließen begannen, rief Valerian Florentin zu sich und sagte: „Anton, holen Sie mir doch Ihren Spaten und Säbelskarren.“

„Ja, Herr Valerian, sofort.“

Als Florentin zurückgekehrt war, hob Valerian mit dem Spaten einen Büschel Goldblumen aus.

„Lassen Sie das, Herr Valerian; ich werde Ihnen die Stecklinge herausheben, die Sie mir bezeichnen.“

„Ich danke Ihnen, will sie aber selbst ausheben; Sie werden den Karren fassen, wenn wir nach dem Friedhof gehen. Inzwischen holen Sie einige Stützpfähle und etwas weichen Bindfaden.“

Und die besten Stücke auswählend, jene, welche in den schönsten Farben wuchsen und deren Blüten am meisten erschlossen waren, hatte Valerian alsbald den ganzen Karren gefüllt, und als Florentin zurückkehrte, begaben sie sich nach dem Friedhof. Er wollte Kaligtus' Grab mit den Goldblumen schmücken, welche sein Bruder einst selbst gepflanzt hatte.

Seine Arbeit währte lange, denn er gestattete Florentin nicht, daß er ihm helfe, und nachdem er seine Stöcke eingeseht, verharrte er noch lange kniend am dem Grabe, um an den Stützen die schwachen Ranken zu befestigen, für die die großen Blüten beinahe zu schwer waren.

Sie kehrten ins Schloß zurück, Florentin den Karren nach sich ziehend. Während Valerian arbeitete, hatte sich ihm eine Frage wohl zwangsläufig auf die Lippen gedrängt, ohne daß er sie auszusprechen gewagt hätte, so sehr es ihn auch danach drängte. Im Weiterstreiten aber ließ er sie endlich laut werden.

„Sie sind sehr groß geworden, Herr Valerian,“ sagte er mit seiner einfältigen Miene.

„Das macht vielleicht die Seelust.“

„Oder auch die Jahre; wie alt sind Sie denn?“

„Fünfzehn Jahre und sechs Monate.“

„Sehen Sie; Sie sind sehr groß für Ihr Alter.“

Saniel hatte also sechs Monate vor sich, bevor der Knabe testieren konnte und dies erklärte auch, weshalb man ihn nicht im Ausland hatte verschwinden lassen. Es hatte ja keine Eile.

Florentin hatte indessen noch eine Frage zu stellen:

„Werden Sie auch ferner täglich in Ihrem Garten arbeiten?“

„Ich glaube nicht; da ich aber will, daß mein Garten und der meines Bruders in dem alten Zustand erhalten bleibe, werde ich meine Mutter bitten, sie möge Ihnen die Aufsicht über die Gärten übertragen.“

Saniel hielt ihn also nicht mehr zu den anstrengenden Arbeiten an, welchen sie sich vor der Krankheit des Älteren unterziehen mußten, und das zu wissen war wertvoll, obwohl schon es schwer gewesen wäre, daraus Schlüsse zu ziehen.

In der Tat war unlänglich des letzten Besuchs Saniels in La Haye, als die Rückkehr nach Venetie beschlossen wurde, auch die Frage der fortan zu befolgenden Lebensweise erörtert worden und Saniel hatte sich für volle, ungehemmte Freiheit entschieden.

„Du darfst tun, was Du willst,“ hatte er zu Valerian gesagt. „Ich habe meine Ansicht über die Notwendigkeit der körperlichen Übungen, die Dir so not tun wie jemals, durchaus nicht geändert; da ich aber andererseits der Meinung bin, daß Dir jeder Zwang erspart werden soll, so will ich Dir gar nichts vorschreiben. Du wirst von den ehemaligen Übungen aufnehmen und fortsetzen, was Dich passend dünkt.“

Valerian hatte sich diese Freiheit zunutze gemacht, um so wenig als möglich im Schloße zu bleiben und den größern Teil seiner Zeit im Freien mit Buscail zu verbringen, der, um sich seinem Zögling entgegenkommend zu erweisen, sogar eingewilligt hatte, zu Pferde zu steigen, so wenig er auch ein Freund der edeln Reittunst war.

Sie brachen oft frühmorgens auf und machten Ausflüge in die Umgegend, frühstückten, wohnen sie der Zufall führte und kehrten erst spät in das Schloß zurück. War der Weg gar zu lang, so benutzten sie einen Wagen oder die Eisenbahn und dann brachen sie noch früher auf, um noch später nach Hause zu kommen. War das Wetter zu schlecht oder zu rau, so begaben sie sich nach Paris, wo Buscail seinen Zögling an interessante, lehrreiche Orte führte, um ihn zu zerstreuen.

Valerians Trübsinn änderte sich aber nicht, und Saniel bestimmte, daß er mit Buscail nach Italien gehen sollte.

Die Abreise war für den ersten März festgesetzt; doch noch bevor dieser Tag herankam, bot seine Mutter, denselben noch zu verschleppen. Sie hatte ein Töchterchen und war kaum genesen. Valerian sollte also nun am fünften abreisen, sodann wurde aus dem fünften der zwölfte.

Ehe aber dieser Tag gekommen war, lag Valerian zu Bette. Die Symptome seines Leidens erinnerten teilweise an jene, welche die Krankheit Kaligtus' charakterisiert hatten: Anzeichen eines Hungerleidens und typhöses Fieber.

Diesmal wurde das neugeborene Töchterchen mit ihrer Mamma in der Orangerie untergebracht, welche Valerian während der Krankheit seines Bruders innegehabt, die Mutter aber, verzehrt von innerlicher Angst, installierte sich am Lager ihres Sohnes.

Doch trotz ihrer leidenschaftlichen Ergebung, ihres unermüdeten Eifers vermochte sie den Anforderungen, welche die Pflege an sie stellte, nicht zu genügen und abermals fehlte Schwester Eudoria in Begleitung der Schwester Renée in Venetie ein.

Welche Erregung in der Umgebung, als sie im Schloß ankam und man in dem Landauer, welcher sie von der Bahn abholte, ihre weißen Haare erblickte!

„Die Kommen!“

Schon waren unbestimmte Gerüchte über die Krankheit Valerians im Umlauf; doch mußte man noch nicht, worin dieselbe bestand.

(Fortsetzung folgt)

# Provinz und Umgegend.

## Die Vorbereitungen für die Ernte.

Unter der Führung des Kriegsamts ist zwischen den beteiligten Reichsämtern und Ministerien eine umfangreiche Organisation zur Erfassung der neuen Ernte durch möglichst frühzeitige Sicherung des Druckses sowie Heranziehung von Jungmannschaften der höheren Schulen zu landwirtschaftlichen Arbeiten in die Wege geleitet und namentlich abgeschlossen worden.

Bekanntlich gewähren das Kriegsamts oder richtiger die Reichsgetreidestelle Frühdruckprämien. Für diejenigen Bezirke, deren Ernte vor Mitte Juli beginnt, ist daneben eine besondere Hilfsaktion in Aussicht genommen. Diese Frühdruckprämien sind festgesetzt und sollen z. B. mit der Befreiung von Steuern und sonstigem Material, das für die Dreschmaschinen nötig ist, bevorzugt werden. Die Kriegswirtschaftsstellen (Landratsämter usw.) haben dafür zu sorgen, daß alle in ihrem Bezirk befindlichen Dreschmaschinen reiflich und sofort in Tätigkeit gesetzt werden. Vor allen Dingen sollen aber auch die vorhandenen Lohndreschschiffe herangezogen werden. Innerhalb der Kreise werden die Kriegswirtschaftsstellen einen Ausgleich schaffen, dadurch, daß, wenn an einer Stelle noch nicht gedroschen werden kann, die Dreschschiffe an eine andere Stelle gebracht werden; der Ausgleich zwischen den einzelnen Kreisen besorgt das Kriegswirtschaftsamts der Provinz. Hier kommen aber natürlich nur Lohndreschschiffe in Frage, und ein Austausch über weitere Entfernungen ist schon wegen der Unmöglichkeit des Transports nicht beabsichtigt.

Besonders wichtig aber ist die Heranschaffung der notwendigen Arbeitskräfte, die fast überall fehlen. Hier sollen in erster Linie militärische Drechsleute mandats helfen, zu deren Bestellung die stellvertretenden Generalkommandos nach Maßgabe der verfügbaren Mannschaften bereit sind. Ueberall aber wird militärische Hilfe nicht gestellt werden können, und hier soll die Bereitstellung von „Jungmannen“ einsetzen, die bereits seit 14 Monaten vorbereitet sind. In längeren und wiederholten Beratungen sind für diese Bereitstellung zwischen den in Betracht kommenden Ministerien und Behörden Richtlinien festgelegt worden.

Die Befinden der Landwirte, die bei früherer Gelegenheit mit den „Jungmannen“ nicht immer gute Erfahrung gemacht haben, führt man im Kriegsamts auf die bisherige falsche Organisation zurück und hofft sie durch die neue Regelung überaus entlasten zu können.

## Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Burg, 9. Juni. (Stadtkonferenz-Sitzung.) Eingeführt wurde der neu gewählte Stadtkonferenz-Vorstand. Bei der Wahlprüfung über die Fortzüge erwiderte Genosse Heimelt die Frage, ob die Fortzüge in der Kolonialfrage. Er fragt an, welche Schritte der Magistrat dagegen zu tun gedenke. In den angrenzenden Gärten, die meist mit Gemüse und Obstbäumen bepflanzt sind, wird durch die Kolonialen ein großer Schaden angerichtet. Stadtkonferenz will, daß die Kolonialen, wie in anderen Städten, zur Vermeidung der Klagen herangezogen werden. Stadtkonferenz ist für die Abholung der Früchte, weil diese die Hauptquelle der Plage sind. Bürgermeister Schmeitz erklärt, daß die bereits angeordneten Mittel erfolglos waren. Dem Antrag um Gewährung von Teuerungszulagen an den Lehrer der Mittelschule wird, nachdem die Schulbehörde schon mit Zulagen behaftet worden ist, zugestimmt. Es handelt sich hierbei um eine einmalige Zulage von 1700 Mark und um eine laufende von 300 Mark monatlich. Der Antrag von 4 Roggen Ball, im Postbezirk, im Preise von 1800 Mark, wird beschlossen. In der von den städtischen Arbeitern aller Parteien beantragten Erhöhung des Stundenlohnes oder der Teuerungszulage wird von Stadtkonferenz Friedrichs als Sprecher ausgesprochen: Es seien von Magistrat bei gleichzeitigen Erhöhen in der Erziehung Erhöhungen über Begünstigung der städtischen Arbeiter eingegangen worden. Dieser in Straßburg sei die Begünstigung überall eine geringere als hier. Dies habe aber keinen Grund darin, daß nirgends die Handlöhner mit ihrer hohen Bezahlung in Betracht kommen wie es hier der Fall ist. Um das entsprechende Personal zu erhalten und ihnen bei den letzten Verhältnissen entgegenzukommen, unterbreitete der Magistrat folgenden Antrag: Für verheiratete Arbeiter in der Teuerungszulage von 6 auf 12, für ledige über 20 Jahre von 4 auf 8 und unter 20 Jahren von 4 auf 6 Mark zu erhöhen. Stadtkonferenz beschließt zu prüfen, wie hoch proportional gerundet, die Teuerungszulagen seit Kriegsausbruch sind. Genosse Heimelt erklärt, daß dies ein halber Roggen ist, um die Höhe der jetzigen Ernte und Zulagen zu erhöhen, da nach Angabe des Abgeordneten die Ernte von 5 bis herunter auf 20 Mark herabgefallen ist. Der jetzige Ertrag sei das fünf bis Sechsfache zu erwarten, um 10 Mark, da vor dem Kriege die Ernte geradeaus zusammengefallen sei. Er kann heute nur noch mit der Teuerungszulage nicht behelfen, er möchte sie auf 12 Mark erhöhen. Dem Antrag des Abgeordneten wird zugestimmt. Eine neue rote Karte für den Transport der Getreide, die in dem der Provinz aufgegeben wird, ist für die Verteilung der Samen zur Erntezeit vorgesehen. Der An-

trag, eine besondere Kommission dazu zu bestimmen, wird vom Vorsitzenden begründet. Danach wird von den Landwirten Klage darüber geführt, daß der vom Lebensmitteldezernenten als Sachkundiger hinzugezogene Herr Schwert seine Tätigkeit auch zu persönlich geschäftlichen Vorteilen benutze. Der Vorsitzende bemerkt dies an einigen Fällen, die ihm mitgeteilt worden sind. Genosse Heimelt hält die Zustände, auch wenn nur ein Teil der Beschwerden den Tatsachen entspricht, für unhaltbar und befürwortet die geplante Einsetzung einer Kommission, die aus zwei Landwirten und drei Stadtkonferenzmitgliedern bestehen soll, um mit dem Dezernenten die Regelung der Lebensmittelversorgung und -verteilung zu erzielen. Stadtkonferenz Friedrich bestreitet die vorgebrachten Beschwerden und meint, daß Abneigung gegen Herrn Schwert und falsche oder einseitige Darstellungen der wirklichen Verhältnisse die Ursachen zu solchen Beschwerden sind. Die Kommission wird gewählt; sie besteht aus den Herren C. Wolf und R. Ahlert sowie den Stadtkonferenzmitgliedern Ostwald, Berning und Feldheim. Genosse Wiegand kritisiert, daß in der jetzt so heißen Jahreszeit der Verkauf des Fleisches nur auf einen Tag in der Woche beschränkt werde. Es wird den unbemittelten Einwohnern, die doch über Kühlräume nicht verfügen, unmöglich gemacht, ihr Fleisch für die ganze Woche einzuteilen. Er ersucht um mindestens zweitägigen Verkauf in der Woche. Die Güte der Wurst, die in der letzten Woche zum Verkauf gekommen ist, läßt sehr zu wünschen übrig. Das wird auch von den bürgerlichen Stadtkonferenzmitgliedern zugegeben. Stadtkonferenz Friedrich entgegnete, daß die letzte Viehzucht die Ursache sei, daß nur an einem Tage Fleischwaren verkauft werden. Die gewünschte Veränderung wird ermöglicht werden. Die Wurst wird noch knapper werden, weil es an Schweinefleisch fehlt. In der geheimen Sitzung wurde dem ersten Bürgermeister am 1. Januar 1917 800 Mark und dem beiderseitigen Stadtkonferenzmitglied 600 Mark als Teuerungszulagen bewilligt.

(Arbeiterjugend.) Sonntag Ausflug nach Friedensau. Fahrt mit der Kleinbahn bis Palsdorf. Die Rückreise erfolgt von Grahm ebenfalls mit der Kleinbahn. Treffpunkt 12 Uhr am Jersdorfer Tor. Die Teilnehmer am Turnen werden ersucht, sich am Dienstag pünktlich und zahlreich in der Turnhalle einzufinden.

Görschitz, 9. Juni. (Ungebetete Verheimlichung von Getreide.) In den Landwirten, denen die kirchlich festgesetzten Revisionen der Felder an Kartoffeln und Getreide unheimlich waren, scheint hier der Landwirt Schuchard zu gehören. Er hat eine ganze Jahre Getreide, bestehend aus Weizen, Roggen und Hafer, nach dem eine halbe Stunde vom Orte entfernten „Eisenbruch“ gebracht und es dort verheimlicht. Die Jahre wurde am zweiten Hauptverhör von Kindern erwidert, die im Dorfe Meldung davon machten. Auf Veranlassung des Amtverwalters wurde das Getreide im Gemeindegarten untergebracht. Die Teuerungszulage der verheimlichten Felder und die Verheimlichung des Landwirts ist durchaus am Platze und wird wohl erfolgen. Der Fall beweist wieder einmal, wie trotz aller Strafandrohungen und Ermahnungen es immer noch Landwirte gibt, die sich um die Teuerungszulagen nicht kümmern und die sich keine Sorge darum machen, daß jede auch die kleinste Menge Brotkorn dringend zur Ernährung des Volkes gebraucht wird.

## Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Sarstedt, 9. Juni. (Ungeheurer Eisenbahner.) Der Eisenbahnarbeiter Wilhelm Garz war auf dem Bahnhof Wolmirstedt beschäftigt. Er hat dort aus einem Eisenbahnwagen ein Weiz, einen Leber und einen Weigel, ferner einen Posten Getreide, den er in die Wohnung seiner Mutter, der Rentnerempfängerin Friederike Garz, brachte. Das Landgericht Magdeburg verurteilte Garz wegen fortgesetzten Diebstahls in Tateinheit mit Vergewaltigung § 133 des Strafgesetzbuchs zu 6 Monaten, die Mutter wegen Geheuer zu 2 Wochen Gefängnis.

St. Adenstedt, 9. Juni. (Diebstahl und Schleicherei.) Die Schmiedelehrlinge G. R. und L. R., der Schlosser H. Sch., die Schneider C. R. und J. P., die Schuhmacherehelflinge H. G. und H. S. haben mehrere Landwirten, einem Schmiedemeister und dem Lebkuchenwiederhändler Götter und Enten, die an die Handelsfrau Pauline Köhl zu billigen Preisen verkauft. Je nach der Beteiligung verurteilte das Landgericht Magdeburg G. zu 3 Wochen, H. zu 4 Wochen, Sch., G. und R. zu je 2 Wochen, J. zu 1 Woche, P. zu 10 Tagen Gefängnis, Frau Köhl wegen Geheuer Geheuer zu 1 Jahr Zuchthaus.

## Wahlkreis Döberstedt-Halberstadt-Bernigerode.

Halberstadt, 9. Juni. (Freitag.) In der letzten Sitzung des Landtages wurde der Haushaltsplan für 1917 in Einnahme und Ausgabe mit 1.265.500 Mark und die Aufwandsauf 27 Prozent festgesetzt. Von der Einnahme kommen im August 15 und im November 15 Prozent zur Verfügung. Der Aufwandsplan wurden 40.000 Mark für den Haushaltsplan zur Verfügung gestellt. Der Haushaltsplan des Landtages wurde in Einnahme und Ausgabe auf 29.000 Mark veranschlagt. Die Aufwandsauf wurde auf 29.000 Mark auf Antrag des Landtages mit einem Zuschuß von 5000 Mark, steigend in 7 Jahren auf je 3 Jahren bis zum Abschluß von 10.000 Mark, und einem Aufwandsauf von jährlich 1000 Mark.

(Die Glücke des Landes.) Bringt nicht wie man geteilt wurde, dann Geld von 70.000 Mark, sondern nur 16.000 Mark, dann gehen die Kosten für den Anbau und Transport nach ab.

(Die Diebstahl) in Kellern nehmen sehr Ende. Nachdem vor einigen Tagen in der Wollke- und Wahnborfer Straße beträchtliche Mengen Lebensmittel gestohlen worden sind, ist in der Nacht zum Freitag aus einem Keller in der Augustenstraße fast das ganze Schichtgut eines Schweines entwendet worden.

## Wahlkreis Kalbe-Ischerleben.

Ischerleben, 9. Juni. (Eine falsche Darstellung.) Welche Bedingungen gehören zu einem sichern Frieden? So und ähnlich lauten die Artikel, die jetzt auch in den Zeitungen am Orte veröffentlicht werden. Dabei wird in demagogischer Weise der Versuch unternommen, die Forderung der Sozialdemokratie — Frieden ohne Entschädigung und ohne Annexionen — herunterzuziehen und die Arbeiter, die noch immer die bürgerliche Presse lesen, im Sinne der Soberungsminister zu beeinflussen. Wenn dabei behauptet wird, daß ein Vergleichsrieden nur gefordert werde, damit die Arbeiter wieder mehr zu essen bekommen, so verwahren sich die Arbeiter gegen eine derartige Unterstellung. Wie die Verhältnisse in der Ernährungsfrage nach Beendigung des Krieges beschaffen sein werden, ist in der „Volksstimme“ des letzten auseinandergelegt worden. Unsere Leser wissen daher, daß auch nach Friedensschluß die Sorgen um die Beschaffung der Lebensmittel nicht sofort behoben sind. Dem Unjug dieser Zeitungen die Vorkaufverpflichtung geringer wird, da nach einer Bekanntmachung der Reichsregierung aus unjünger Provinz größere Mengen als bisher abgeliefert werden sollen. Mit der neuen Regelung treten auch die neuen Fettkarten in Kraft.

Quedlinburg, 9. Juni. (Butterverkauf.) Von nächster Woche an tritt die lang ersehnte bessere Regelung des Butterverkaufs in Kraft. Es wird dann nicht mehr vorkommen, daß man um 50 Gramm Butter 1/2 Stunde weit laufen muß. Die Stadt ist in einige Bezirke eingeteilt und jeder erhält seine Butter in dem Bezirk, in dem er wohnt. Mit dieser gewissermaßen erscheinlichen Nachricht kommt leider auch die wenig erfreuliche, daß voraussichtlich in den nächsten Monaten die Vorkaufverpflichtung geringer wird, da nach einer Bekanntmachung der Reichsregierung aus unjünger Provinz größere Mengen als bisher abgeliefert werden sollen. Mit der neuen Regelung treten auch die neuen Fettkarten in Kraft.

Stahlfurt, 9. Juni. (Der Verkauf von Speisefarstoffen.) auf die neuen Bezugspreise findet am Großen Markt statt und hat am heutigen Sonnabend bereits begonnen. Der Verkauf erfolgt nach den Vorkaufnummern, und zwar für die Nummern 801 bis 1600 am Montag, 1601 bis 2400 am Dienstag, 2401 bis 3200 am Mittwoch, 3201 bis 4000 am Donnerstag, 4001 bis 4800 am Freitag. Die Verkaufszeit ist von 2 bis 5 Uhr nachmittags, der Preis beträgt 6 Mark für den Zentner. Voraussichtlich werden auch die Händler Gledermann, Siegmund und Schläter in der Lage sein, im Auftrage des Magistrats Kartoffeln zu verkaufen.

(Von den Kirchenglocken) weiß die „Stahlfurter Zeitung“ zu melden, daß sie auf Kriegsvorbereitung hin gedrückt worden sind und daß dabei der Vorschlag zutage getreten ist, das Geläut des Johannissturms wegen seiner allerdings bekannten Klangschönheit ungenutzt zu lassen, der Kirche dafür aber zwei Glocken zu nehmen und nur eine zu belassen. Die Vertretungen der beiden Kirchengemeinden werden sich mit diesem Vorschlag beschäftigen. Auch die Kirche in Leopoldshall wird zwei Glocken hergeben müssen.

(Bei allen Kartoffelbauern) wird eine Umfrage darüber stattfinden, wieviel Fläche sie mit Frühkartoffeln bepflanzen haben. Als Frühkartoffeln gelten solche, die voraussichtlich vor dem 15. September geerntet werden. Flächen von 200 Quadratmetern oder weniger bleiben außer Betracht. Den Umfragern sind wahrheitsgemäße Angaben zu machen. 200 Quadratmeter sind ungefähr 1/12 Morgen.

(Gestohlene Kleidungsstücke.) Der Hofmann Otto Wolff fing beim Stadtrat Hoffmann ein und ließ aus dem Haus Kleidungsstücke. Der Angeklagte erhielt vom Landgericht Magdeburg wegen schweren Diebstahls 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

## Wahlkreis Salzwedel-Barbedagen.

Barbedagen, 9. Juni. (Seltene Fälle.) Nachdem am Mittwoch mittags ein Feuer in der Nähe von Delle ausgebrochen war, ist am Donnerstag nach 4 Uhr ausgedehntes Feuer in der städtischen Hofanlage ausgebrochen, wo zum 12. Morgen wiederbrannten, was dem Landrat Gerleben aus Ziemau insgesamt ungefähr 100 Morgen ab, außerdem noch circa 20 Morgen verschiedener Kassen in Ziemau. Die Arbeiterarbeiten gefährdeten sich ziemlich schwer, da das Feuer schnell weiterlief. Nur dem Umstand, daß ein breiter Sandweg durch den Hof lief, ist es zu danken, daß der Brand nicht auf die Fläche übergriff, sonst wären in der kürzesten Zeit 1000 Morgen verloren gewesen.

(Spargelknappheit.) Knappheit war größere große und kleine Spargelfelder besitzen, ist es sehr bitter, Spargel für den eignen Haushalt zu bekommen. Die Händler erhalten fast gar keinen Spargel. Der Spargel ging bisher zur Bahn, nun in den Körben die Preise nach der Großstadt anzufragen. Hierüber hat man schon oft Klagen hören, die nicht zugunsten der Plantagenbesitzer ausfallen. Jetzt macht nun die Kriegswirtschaftsstelle bekannt, daß eine Spargelknappheit nicht vorhanden ist, da der Handelsmann G. am 10. in der Wächterstraße bisher stets Spargel verkauft habe und in Zukunft auch verkaufen wird zu den amtlich festgesetzten Preisen. Das nennt man keinen Spargelmangel, wenn nur ein Händler ständig Spargel hatte, wovon wenige etwas mußten.

### Möbel-Spezialhaus

# Friedrich Lorenz

Peterstr. 17

## Großes Lager in Möbeln und Polsterwaren

Spezialität: Bürgerliche Wohnanordnungen

Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten. Transport frei.

### Strohliche Nachrichten für den 1. Sonntag nach Trinitatis.

7) Abendmahl.

St. Marien	St. Nikolai	St. Petrus	St. Paulus	St. Johannes	St. Lukas	St. Matthäus	St. Markus	St. Hieronymus	St. Gregor	St. Ambrosius	St. Augustin	St. Hieronymus	St. Gregor	St. Ambrosius	St. Augustin
------------	-------------	------------	------------	--------------	-----------	--------------	------------	----------------	------------	---------------	--------------	----------------	------------	---------------	--------------

# Trauer

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke Handschuhe, Schleier, Krepps Schürzen usw.

in allen Preislagen und größter Auswahl

Schnellste Lieferung von Trauerkleidern

# Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52

### Briefmarken

Sammlung von Briefmarken, die in den letzten Jahren in Deutschland ausgegeben wurden.

### Haar

Ordnung. Generalversammlung

### Kriegskarten!

Sammlung von Kriegskarten, die in den letzten Jahren in Deutschland ausgegeben wurden.

### Tüten und Papier

Sammlung von Tüten und Papier, die in den letzten Jahren in Deutschland ausgegeben wurden.

### Dankfagung.

Sammlung von Dankfagungen, die in den letzten Jahren in Deutschland ausgegeben wurden.



**Stadt Loburg**  
— Herrlich schattiger Garten. — 4706  
Sonntag Gartkonzert von 10 bis 11 Uhr.  
(Magerische Kapelle.) Frau Ida Dürre.

**Arbeitsmarkt.**

**Stichtige Dreher** und **Maschinenarbeiter** finden dauernde Beschäftigung.  
**Haacke & Co.,** G. m. b. H.  
**Dachdecker** sucht Carl Kurta, Dachdeckermstr., Knochenhauerufer 52.

**Klempnergesellen** für Banarbeit (Kriegsarbeit) sucht **Martin Joost, Gr. Diesdorfer Str. 231**

**Jüngerer Schmied** gesucht. Richard Dresler, Wagenfabrik, 4679 Rüneburger Straße 30

**Kesselheizer und Maschinenisten** suchen „Ergon“, Motoren- und Gasgeneratorenfabrik, G. m. b. H., Magdeburg-Endenburg, Fichtestraße 29a.

**Kesselheizer** sofort gesucht  
**E. C. Helle, Zuckerraffinerie**  
Halberstädter Straße 15.

**Schriftsetzer** für Abzügen und Zeitung stellen ein  
**W. PFANNKUCH & CO.**

**Kräftige Ofenarbeiter** sofort gesucht  
**Gasanstalt, Rogätzter Str.**

**Böttcher** für besonnde Arbeit steht sofort ein  
**Carl Kühne, Königl. Hoflieferant,** Calbe a. d. S., Saurohlfabrik und Garküchenlegete.

**Modellbodenarbeiter.** Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei  
Halberstädter Straße Nr. 106.

**Zentrifugen-Arbeiter** werden eingestellt  
**E. C. Helle, Zuckerraffinerie**  
Halberstädter Straße 15.

**Erfahrener Tischler** zum Bekleiden und Polieren für dauernd gesucht.  
**Möbelhaus Friedrich Lorenz, Peterstr. 17.**  
Vorstellung erwünscht. 12 1/2 bis 2 oder 6 1/2 bis 8 Uhr.

**Männer und Frauen** finden dauernde Beschäftigung auf d. Holzlagerplatz i. Industriegebiet. Zu melden bei E. Gröhlitz, Wangelgasse, Lorenzweg

**Kräftige junge Mädchen** im Alter von 14 bis 16 Jahren gesucht.  
**Ferdinand Hitzeroth, Rautenfabrik.**

**Plätterinnen** **Manglerinnen** **gewandte Arbeiterinnen** werden sofort eingestellt. **Albert Karutz, Jörbert.**

**Mähmaschinen** repariert, auch nach außerhalb. Karte genügt. 4783  
**Rogge, Arndtstraße 55.**  
**Briefkasten** 2851  
junge u. alte m. B.-M., gr. Auswahl.  
**Kaninchen** tragende Hähne u. Hühner off.  
**G. Schraber, Wallstraße 1a.**

**Zum Grasmähen** circa 4 Mann gesucht von der Begelei von Wienert & Buch, Nähe Bahnhof Rothensee, Tel. 1170

In dauernde Beschäftigung ich tüchtigen **Riffenpater** der bereits als solcher tätig gewesen ist. Ferner tüchtigen **Kassentücher.**  
**Hugo Bestehorn**  
Magdeburg-N.

**Herr oder Dame** stenographisch, über eine gute Handschrift verfügend, findet abends von 8 bis 10 Uhr angenehme Beschäftigung. Angebote erbeten unter 4726 an die Expedition dieses Blattes. 4726

**Gambere Frau** zum Reinemachen für Kontor per sofort gesucht. Meldungen 2977 ab Montag 9 Uhr bei **Albert Osterwald Breitweg 131**  
Eingang Himmelreichstraße.

**Mädchengesuch** Zu sofort oder 1. Juli wird ein sauberes älteres Mädchen mit guten Zeugnissen, evtl. auch Kriegerwitwe, für Küche und Hausarbeit gesucht. Dieselbe muß etwas mit Vieh umzugehen verstehen.  
**Davenstraße 31.**

**Saubere Aufwartung** für vormittags gesucht. Pfälzerstraße 111 (Wing. Hoheparterre).

Zum sofortigen Eintritt suche ich saubere **Scheuerfrau** und **Kontor-Reinemachefrau**  
**Hugo Bestehorn**  
Magdeburg-Neustadt.

Zur Hilfe in ihrem kleinen Haushalt sucht einzelne Dame nettes junges Mädchen täglich 5 Stunden. Monatlich 20 Mark. 2958  
**Sudenburger Straße 23. III.**

**Lehrmädchen** sucht gegen Vergütung a. 1. Juli Papiergeschäft Bernhard Eichrich, Breitweg 255.

**Saubere Aufwartung** für E. Hofack, Württembergstr. 45.  
**Tailen- und Rockarbeiterinnen** suchen  
**E. Strub und S. Albrecht**  
Tischlerbrücke 36. Fernruf 4629.

**100 Frauen** und **Mädchen** f. Kartonnagen u. Kleberei gesucht.  
5806 Ferner **Buch- und Stein-drucksetzerinnen** und **Bogen-tägerinnen.**  
**Hugo Bestehorn**  
Magdeburg-Neustadt

**Katerhows Schwimmstalten** geöffnet.  
Es ladet freundlich ein 2787  
**Der Besitzer Adolf Katerhow.**

Gartenparzellen, kleine Ackerstücke, in Cracauer Feldmark, nahe den Pfeifferischen Stiftungen, ab 1. 11. 17 auf 1 oder mehrere Jahre zu verpachten.  
**Näheres Brandt, Magdeburg, Königsstr. 17, Stein, Cracau, Simonstr. 2, Franke, Cracau, Buttersteig 1a.** 2954

**Alte Oberförsterei Biederitz.**  
Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an: 4727

**Grosses Militär-Konzert** zugunsten des Vaterländischen Frauenvereins Biederitz.

**Sonntag den 10. Juni Dampferfahrt** mit dem Dampfer **Admiral** morgens 7.30 Uhr nach Grünewalde, nachm. 2 Uhr nach Grünewalde u. Buschhaus Mittags 1 Uhr und abends 9 Uhr in Magdeburg zurück. Abfahrt über die Strombrücke rechts. **Wernecke.**

**Pianos** Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- u. Dringmaschinen, Klaven, Ringe, Gold- und Silberarbeiten aller Art sowie andere Gegenstände sehr billig bei **F. Koch** **Peterstr. 2, 1 St.**  
In meiner Leihhand-Abteilung werden Gegenstände fast aller Art sowie ganze Warenposten zu höchsten Preisen begeben. 4716

**Viktoria-Theater.** Sonntag, 10. Juni, Anf. 7 1/4 Uhr  
**Das Konzert.** Anfang 7 1/2 Uhr  
**Die Barichauer Zitadelle** Montag, 11. Juni, Anf. 7 1/2 Uhr  
**Im weißen Röhl.** Dienstag, 12. Juni, Anf. 7 1/2 Uhr  
**Die Barichauer Zitadelle** Mittwoch, 13. Juni, Anf. 7 1/2 Uhr  
**Die verurteilte Glode.** Donnerstag, 14. Juni, Anf. 7 1/2 Uhr  
**Die verlorene Tochter.** Freitag, 15. Juni, Anf. 7 1/2 Uhr  
**Das Blut im Winkel.** Samstag, 16. Juni, Anf. 7 1/2 Uhr  
**Die Barichauer Zitadelle** Sonntag, 17. Juni, Anf. 7 1/4 Uhr  
**Im weißen Röhl.** Anfang 7 1/2 Uhr  
**Pension Schöller.**

**Nach-Konferendofen** fürs Feld liefert und verschleißt **Bern. Wulde, Wilhelmstr. 11**  
Al. Sandwagen, 2-3 Jhr. Tragkraft, a. laut. gel. Kleinstm. 1, 2, 11  
Gering freisen, sehr u. leicht, in Schwere d. Haltpuls. P. 50, H. Hasche, Wilschstr. 11

**Sägespäne** zum Streuen haben abzugeben **Schmidt, Lütke & Co.,** Morgenstraße 11.  
**Prima Würstchen** Tägl. frisch | Knackwurst . . . 3.50  
 | Knoblauchwurst . . . 3.50  
 | Leberwurst . . . 3.50  
all. v. frisch, best. Nothfleisch, Nachh. Gilpore-Serj. Arthur Schindler, Roßschächters, Zwickau 1. Sa.

**1 Ziege** mit Lamm und 1 Ziege zum Schlachten, 2 Sämmen, Hölke und Ferkel, Legehühner und Gahn, Kaninchen, 1 Segmalwage zu verkaufen.  
**Erbig, Kamelstraße 15.** 2783

**Prima Kaninchen** jähmere zu verkaufen  
zuverlässige Hähnen verk. Zucht- und Deckstall Scharnstraße 3.

**Oivenstedt** Habe gute Zuchthühner und träftige Jungtiere bill. abzugeben. Meine Kammer empfehle ich zum Decken  
**Niemann, Landhaus.**

**Wilhelm-Theater.** Sonntag, 10. Juni, nachm. 3 Uhr  
**Das Waisentumädel.** Abends 7 1/2 Uhr  
**Ar schula.** Montag, 11. Juni  
Gesp. Karl Stampa  
**Gehet tanzt Walzer.** (Erste Aufführung in dieser Spielzeit.)  
Dienstag den 12. Juni  
**Polenblut.** Mittwoch den 13. Juni  
**Ar schula.** Donnerstag den 14. Juni  
**Polenblut.** Freitag den 15. Juni  
**Das Glücksmädel.** Sonnabend den 16. Juni  
**Polenblut.** Sonntag den 17. Juni, nachm.  
**Ar schula.** Abends  
**Das Glücksmädel.**

**Kammer-Lichtspiele**  
Heute zum letzten Male:  
**Es werde Licht!**  
**Panorama-Lichtspielhaus**  
**Valdemar Psylander**  
in  
**Die Nihilitexplosion**

**Viktoria-Theater-Garten.** (Inhaber: Albert Kriegenberg.) 4817  
Jeden Dienstag  
**Militär-Konzert.**

**Wilhelma Silberer Straße**  
Jeden Sonntag, nachmittags 4 Uhr 4781  
**Militär-Konzert**  
Auf.-Regt. 26, Königl. Obermusikmeister Schröder  
Bei ungünstiger Witterung im Sommeraal.

**Wilhelma**  
Sonnabend den 16. Juni 4828  
**I. KONZERT**  
des Magdeburger Künstler-Quartetts.  
Erste Mitglieder des hiesigen Stadttheaters.

**Schüttes Gasthaus**  
24 Prälatenstraße 24  
Sonnabend, Sonntag und Mittwoch: **Preis-Stat!**  
4705

**Vogelgesang.**  
Heute Sonntag sowie jeden Donnerstag  
Jeden Sonnabend von 5 Uhr an 4779  
**Konzert des städtischen Orchesters.**  
Beginn der Rosenblüte.

**Café Hammonia**  
Breitweg 118. Breiweg 118.  
Ganzschöne meine neuangeordnete Sofastühle zur Abhaltung von Kaffeekränzchen. ff. Portionskaffee a 30, Täglich **Künstler-Konzert** 4707  
Um freundlichen Zuspruch bittet **F. Audern.**

**Freddrichs Festsäle**  
Heute Sonntag 2975  
**Militär-Konzert**  
angeführt von der Kapelle des 67. Inf.-Bataillons  
Mejerre-Zufanterie-Regiments Nr. 66.  
Leitung: Obermusikmeister Schlotth.

**Raffino Theater**  
Große Junferstraße 12  
Direktion Witwe M. Ebert.  
Heute Sonntag 6 Uhr  
**Familien-Vorstellung.**  
**Die Seemannsbraut**  
Bühnenstücke.  
Das erste Debüt  
Stietich  
und die übrigen Spezialitäten!  
Ia. Künstler. 2970  
Im Spiegelsaal Vorträge.

**Saxonia-Lichtspiele**  
Wilhelmstadt, Annastraße 6  
Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. Juni  
**Riesenbrand**  
der Großen Oper  
Sensationsdrama in 4 Akten  
**Liebe kennt kein Hindernis**  
Einführung in 3 Akten  
Montags neues Programm  
24 Pfg. ....  
**Kinder-Vorstellungen**  
Sonnabend, 4 Uhr an  
10 Pfg. ....  
Sonntag 3 bis 7 Uhr.

**ZENTRAL THEATER.**  
Sonntag  
nachmittags  
und abend  
**Der Puftkavalier**

**Montag**  
und folgende Tage  
**Der Puftkavalier**

**Stephanshallen**  
Direktion Rich. Froberg  
Täglich abends 7 Uhr  
Sonntags ab 3 Uhr nachm.  
**Sherbert-Burlesken**  
Dem Geist der Zeit entsprechende Beiträge.

# Damen-Putz

in großer Auswahl  
und  
in jeder Preislage  
empfehlen  
**R. Sternau**  
Alter Markt 32/33  
4729 Spezial-  
Kleingeschäft.

**Stufe auf Vorrat!**  
Einkoch-Gläser  
für Gemüse und Früchte  
Spargel-Gläser  
Einkoch-Apparate  
mit Thermometer u. Stockbuden.  
**Eduard Wild**  
Geldbergstraße 46

**Roufe Pfandtheine**  
fam. Zeigler über Betten,  
Wägel, Hüten etc. Große die  
höchsten Preise. Grömmig,  
Kleine Jüterstraße Nr. 2.

Mandolinen Gitarren, Leuten,  
Zithern, Violinen,  
Mund- und Handharmonikas,  
Saiten usw. verkauft preiswert.  
R. Reinmann, Tischlerkrugstr. 16.

Für unsere Soldaten!  
Mundharmonikas  
Taschenlampen  
Batterien 4731  
gut und preiswert  
**R. Bensch** Breitweg  
Nr. 258.



# Borchardts Rasenbleiche

ist das bewährteste und anerkannte 4725

# Waschmittel

der Gegenwart und Zukunft.

Vom Kriegsausschuss genehmigt. Ueberall zu haben.  
Vertrieb: Allgemeine Waren-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Charlottenburg  
Filiale Magdeburg, Johannsbergstraße 14.

# Zigaretten

in allen Preislagen verkaufen  
wir während des Krieges  
zu Fabrikpreisen  
an Private 169  
Bonitas Zigaretten-Fabrik

**Abgabestelle**  
nur im Torweg  
Große Krenzstraße 18  
Magdeburg.


# Felle, Häute, Roßhaar

Saninjelle, Ziegen-, Kalb-, Schaffelle sowie Wolle,  
Kardor-, Fuchs-, Fitis-, Damastjelle, alle Arten  
Schweinehaar u. Borsten

kauft die Fellehandlung 4729  
**C. W. Schönemann,**  
Gasthof Goldener Arm Georgenplatz 15.

Beste Steppstich-  
**Näh-Ahle**  
mit auswechselbarem  
Nähspindelhalter.

Jeders ein eigener Reparatur!  
an all. Art. Lederzeug,  
Geschirren, Sätteln,  
Segeln, Schuhen usw.  
Näht den Steppstich  
einer Nähmaschine.  
M. 2.50 m. 4 versch. Nad.  
Ht. m. Sp. u. Fed.  
Curt Otto Robisch, München  
Thorwaldsstraße. M181  
Ersatzteile 4teilig Mk. 1.20 mehr.  
Versand unter Nachnahme.



**Wanzen, Schaben, Ratten, Mäuse**  
vertilgt zu billigen Preisen. Spezialität  
Spezialität  
**Kammerjäger Rich. Dierich** Stephans-  
brücke 34, pt.

# Dem Vaterlande

gib deinen Goldschmuck!

Zur Goldwaage vergüten  
**die Goldankaufsstelle Große Münzstraße 5**  
und alle Hülfstellen. 4797



**Kopf-  
Wäsche**  
Moderne 4104  
**Frisuren**  
Einzelkabinett  
**Zöpfe**  
billigst bei  
**Oehlstötter**  
Breitweg 116, Eing. Krökentor

# Ohne Seife,

in 5 Minuten blühen  
mit dem neuen gelb. gelb. Seifenpulver

# So-Waich

Die Seifenpulver - jetzt die stärkste Seife  
- wäscht nicht im geringsten schädlich.

# Seifenpulver

bei jedem Geschäft und ohne Seifenpulver haben  
wichtigst nachmittags 4 Uhr und abends 7 Uhr  
im Saal des Bierpalais, Breiteweg 37,  
1 Treppe, pt. 276

**Herberberger**  
für Sie!  
Der Apparat ist täglich von 10 bis 12 Uhr  
und 3 bis 5 Uhr im Saal zu haben.

# Heidelaffel und Stumpfen

von ausgefeimtem Franzosen,  
- alte Zeile und Saararbeiten -  
**Männerschnitthaar**  
kauft zu höchsten Tagespreisen 4798  
**E. Liebenow, Magdeburg, Sternstr. 29.**

Neu eröffnet!  
Keine Treppe! 4721

Moderne Photographie und Vergrößerung  
**Max Burchard**  
Breitweg 213a Eing. Granzstr.

Einleitungspreise!  
Prompte Lieferung!


Vornehme photographische Arbeiten  
Besiens ausgeführte Vergrößerungen ::  
Veränderungen mit ersten Künstlern  
ermöglichen wir, ganz Hervorragendes zu liefern.

**Schmier-Waschmittel** manufaktur - schäumt und wäscht  
leicht. Sehr fein. Sehr gut für  
Gewebe, Seil-, Holz- und Arbeiter-  
wäsche. Ein 10-l. Fäßchen 2.50 Mk., 1 Fäßchen 1.00 Mk.  
Nachsendung gegen Nachnahme.  
**M. Stein, Magdeburg, Kaiserstraße 11. Fernsprecher 4331**

# Fensterglas

u. Glaserkitt  
liefern preiswert  
**Wilh. Dedler**  
Sattlergasse 2. Fernspr. 2651.

Gute Ware zu  
billigen Preisen



**Strassenbelen**  
Schneeräucher  
Kotsofeden  
Bürsten, Besen  
aller Art

**Fr. Wilh. Becker**  
Büchsenjäger  
Prälaticstraße 20  
kauft Roßhaare zu  
höchsten Preisen.

# Kleine Möbelfahren

oder für für Einzimmerfahr-  
werke übernehmbar jezt 4504  
Kleine Kasko, Schönebergstr. 8.  
Telephon 5250 und 2475.

# Zigaretten

direkt von der Fabrik  
zu Originalpreisen  
100 Zg. Kleinwerk 1.8 Pf. 1.50  
100 " " " " 2.30  
100 " " " " 2.50  
100 " " " " 2.60  
100 " " " " 2.70  
100 " " " " 2.80  
100 " " " " 2.90  
100 " " " " 3.00  
100 " " " " 3.10  
100 " " " " 3.20  
100 " " " " 3.30  
100 " " " " 3.40  
100 " " " " 3.50  
100 " " " " 3.60  
100 " " " " 3.70  
100 " " " " 3.80  
100 " " " " 3.90  
100 " " " " 4.00  
100 " " " " 4.10  
100 " " " " 4.20  
100 " " " " 4.30  
100 " " " " 4.40  
100 " " " " 4.50  
100 " " " " 4.60  
100 " " " " 4.70  
100 " " " " 4.80  
100 " " " " 4.90  
100 " " " " 5.00  
100 " " " " 5.10  
100 " " " " 5.20  
100 " " " " 5.30  
100 " " " " 5.40  
100 " " " " 5.50  
100 " " " " 5.60  
100 " " " " 5.70  
100 " " " " 5.80  
100 " " " " 5.90  
100 " " " " 6.00  
100 " " " " 6.10  
100 " " " " 6.20  
100 " " " " 6.30  
100 " " " " 6.40  
100 " " " " 6.50  
100 " " " " 6.60  
100 " " " " 6.70  
100 " " " " 6.80  
100 " " " " 6.90  
100 " " " " 7.00  
100 " " " " 7.10  
100 " " " " 7.20  
100 " " " " 7.30  
100 " " " " 7.40  
100 " " " " 7.50  
100 " " " " 7.60  
100 " " " " 7.70  
100 " " " " 7.80  
100 " " " " 7.90  
100 " " " " 8.00  
100 " " " " 8.10  
100 " " " " 8.20  
100 " " " " 8.30  
100 " " " " 8.40  
100 " " " " 8.50  
100 " " " " 8.60  
100 " " " " 8.70  
100 " " " " 8.80  
100 " " " " 8.90  
100 " " " " 9.00  
100 " " " " 9.10  
100 " " " " 9.20  
100 " " " " 9.30  
100 " " " " 9.40  
100 " " " " 9.50  
100 " " " " 9.60  
100 " " " " 9.70  
100 " " " " 9.80  
100 " " " " 9.90  
100 " " " " 10.00

versand nur gegen Nachnahme  
von 300 Stück an. 464

**Goldenes Haus**  
Zigarettenfabrik E. m. b. H.  
Köln, Ehrenstraße 3A

# Magdeburgs

grösstes Kredithaus  
befindet sich nur  
**Alte Ulrichstraße 14/15.**

In 4 Stockwerken  
unterhalte ich ein großes Lager in  
Möbeln u. Polsterwaren.

# Auf Kredit!

und gegen Barzahlung

# Möbel!

Komplette  
**Wohnzimmer**  
**Schlafzimmer**  
**Speisezimmer**  
**Küchen**

Kleine Wohnungs-Einrichtungen  
Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Möbel für 100 Mark Anzahlung 15 Mark  
Möbel für 200 Mark Anzahlung 30 Mark  
Möbel für 300 Mark Anzahlung 50 Mark  
Möbel für 400 Mark Anzahlung 70 Mark  
Möbel für 500 Mark Anzahlung 85 Mark  
Möbel für 600 Mark Anzahlung 100 Mark  
Möbel für 800 Mark Anzahlung 125 Mark  
Möbel für 1000 Mark Anzahlung 150 Mark

Die Abzahlungen kann jeder Kunde  
selbst bestimmen.

**Anzüge und Paletots**  
für Herren u. Burthen, aus guten Stoffen.  
**Damenmäntel, Kostüme, Röcke**  
291 aus guten Stoffen und Seide.  
**Seidene Regenmäntel**  
für Damen aus sehr guter Seidenstoffe in  
vielen Farben, mit neuester Anfertigung.  
Achtung! Sie gehen auf alle Firmen

# Osswald

Waren-Kredit-Geschäft  
**Alte Ulrichstraße 14/15.**  
Kredit auch nach außerhalb.  
Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Am 3. Juli 1917 beginnen neue  
**Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse**

Anmeldungen können täglich erfolgen. Prospekte werden kostenlos versandt.  
Janey Bruck  
wissenschaftlich gepr. Lehrerin  
Direktion: Alfred Bruck  
Kaufmann und Bankkassierer.

# Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242 **MAGDEBURG** Wilhelmstraße 1, I.

Achtstündiger, nicht stufenweiser Arbeitsplan.

Vorbereitung:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
1-3	Rechnung	Deutsch	Rechnung	Deutsch	Rechnung	Deutsch
4-6	Rechnung	Rechnen	Rechnung	Rechnen	Rechnung	Rechnen
7-9	Fruchtweil.	Rechnenrechnen	Kontenrechnen	Rechnenrechnen	Fruchtweil.	Rechnenrechnen
10-11	Stenographie	Kontenrechnen	Stenographie	Kontenrechnen	Stenographie	Kontenrechnen
12-13	Fruchtweil.	Rechnenrechnen	Fruchtweil.	Rechnenrechnen	Fruchtweil.	Rechnenrechnen

Nachmittags:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
1-3	Schönheitslehre	Schönheitslehre	Schönheitslehre	Schönheitslehre	Schönheitslehre	frei
4-5	Maschinenlehre	Maschinenlehre	Maschinenlehre	Maschinenlehre	Maschinenlehre	frei
6-7	da	da	da	da	da	frei

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

# Pferde

Strohhaare,  
Mähnenhaare,  
Fesselhaare,  
Schurhaare,  
getwachsene Schenschwanzhaare,  
Biegenhaare, etc.

**Schweineborsten und Schweinehaare**  
kaufe für Regalindustrie.

**E. Liebenow, Magdeburg**  
Sternstraße 22.

# Damen Schwimmbaden - Eröffnung.

Die Damen Schwimmbaden des  
**Friedrichsbades, Fürstenstr. 23b,**  
ist ab  
Montag den 11. Juni wieder geöffnet.  
Beszeit: 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends (nur für Damen).  
Die Beszeiten für die **Wilhelmsbades**  
Schwimmbaden des  
Spielgartenstr. 5a, sind ab diesem Tag dieselben wie früher.  
h. h. für Damen: 9-11, 2-4, außer Sonntags, Mittwochs  
und Samstag von 9-11; für Herren: 7-9, 11-2,  
4-6, Mittwochs u. Samstag 7-9, 11-3, Sonntags 7-12.  
Schluss der Annahme 1/2 Stunde vor Ablauf der Beszeit.  
Magdeburger Bade- u. Badepark, III.-St.